

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

11.10.1943 (No. 238)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957130](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957130)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postcheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Land-
dosbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestell-
geld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 16 Pfg.
Postzettelgebühren zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 238

Montag, 11. Oktober 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort
Aurich

1200 Mann Besatzungen in zwei Tagen

Ungewöhnliche Verluste der USA.-Luftwaffe bei ihren Terrorangriffen — Unsere Jäger greifen ungestüm an

Erbitterte Luftkämpfe

() Berlin, 11. Oktober.

Bei dem in den Mittagsstunden des 9. Oktober durchgeführten Angriff nordamerikanischer Terrorbomber gegen die Zivilbevölkerung mehrerer Ortsgemeinden im deutschen Ostseeraum schossen unsere Jagdgeschwader gemeinsam mit der Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine — wie im Wehrmachtbericht bereits erwähnt — nach bisher vorliegenden Messungen 62 schwere viermotorige Bomber ab. Darüber hinaus mußten mehrere feindliche Flugzeuge in Schweden notlanden. Weitere Terrorbomber, die beschädigt abdrehten, dürften erfahrungsgemäß auf dem Rückflug ins Meer gestürzt sein, wobei ihre Besatzungen den Tod in den Wellen fanden.

Die Luftschlacht, die in großen Höhen zwischen Ostland und der Danziger Bucht geführt wurde, dauerte mehrere Stunden an, und immer wieder griffen neue Messerschmitt- und Focke-Wulf-Jäger in die mit höchster Erbitterung geführten Luftkämpfe ein. Bei Annäherung der Terrorbomber an das Küstengebiet traten auch Flakdivisionen mit schweren und schwersten Geschützen wirkungsvoll in Tätigkeit. Hierbei wurde ein nordamerikanischer Bomber durch einen Volltreffer buchstäblich in Stücke gerissen.

Wie immer traten unsere Jäger den feindlichen Terrorverbänden mit zäher Entschlossenheit entgegen und kürzten sich im Vertrauen auf die Schnelligkeit und Wendigkeit ihrer Flugzeuge die Ueberlegenheit ihrer Waffen in ungekümmerter Angriffslust auf die feindlichen Bomber. Vergeblich versuchten die USA.-Piloten mit ihren viermotorigen Bombern auszuweichen. Ungeachtet des wütenden feindlichen Abwehrfeuers blieben unsere Jäger am Feind. Nach kurzem Feuerwechsel kürzten die ersten Terrorbomber brennend ins Meer. Von ihren Angriffszielen abgedrängt, mußten die USA.-Piloten daher ihre Bomben teils im Notwurf abwerfen. Im Verlaufe der mehrstündigen erbitterten Luftschlacht brachten unsere Jäger mit dem unaufhörlichen Feuer ihrer Bordwaffen zahlreiche Bomber zum Absturz. Eine Messerschmitt-Staffel schoß bei diesem Kampf aus einer feindlichen Bomberwelle binnen neun Minuten einen ganzen Schwarm von vier Flugzeugen heraus.

Das Eindringen der feindlichen Terrorverbände in den deutschen Ostseeraum, bei dem die Zivilbevölkerung in Anklam, Gotenhafen und einigen anderen Orten Verluste an Menschenleben sowie an Hab und Gut zu beklagen hatte, kostete den Feind wiederum schwere Opfer, die mit über 600 Getöteten oder in Gefangenschaft geratenen USA.-Piloten nicht zu hoch gegriffen sind. Nur ein verschwindend kleiner Teil der Besatzungen konnte das Leben retten. Die

USA.-Luftwaffe hat damit innerhalb zweimal 24 Stunden allein an der europäischen Front des Luftkrieges rund 1200 Mann verloren.

In steigender Linie

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
() Berlin, 11. Oktober.

Das Wiederaufflammen des Luftkriegs in den letzten Tagen, vom deutschen Volk als eine der harten Gelegenheiten des erbitterten Krieges in Rechnung gestellt, erinnerte die Feindseite an jenen alten Vergleich zwischen Nikito und Erfolg, der stets nach dem Vorliegen der Abschlußziffern und der Meldungen über die angerichteten Schäden angefertigt wird. Die Worte des Reichsministers Dr. Goebbels, daß gerade auf diesem Sektor des Gesamtkrieges mit weiteren Rückschlägen gerechnet werden müsse und die feindliche Zurückhaltung in letzter Zeit keineswegs etwa auf plötzlich erwachte humani-

täre Gefühle der Anglo-Amerikaner, dagegen vielmehr auf die ungünstige Witterung zurückzuführen sei, hatten das deutsche Volk und vor allem die Bevölkerung der Ostseeregion vor jeglicher Illusion bewahrt. Es war Gewißheit, daß nicht die in vereinzelten feindlichen Stimmen laut werdende Einsicht über die nicht voll erreichte Wirkung der Angriffe, daß nicht die nach einer „Zweiten Front“ mahnenden sowjetischen Stimmen, mit Terrorangriffen könne der Krieg nicht gewonnen werden, Ursache der verhältnismäßigen Ruhe im Luftkrieg der letzten Wochen war. Sondern bestand auch die andere Gewißheit, daß die deutsche Führung den Terrorwillen der Anglo-Amerikaner weitestgehend in ihren Plänen berücksichtigt und eine Steigerung der Abwehr begonnen hatte, die jetzt ihre Früchte trägt.

Es ist natürlich, daß auch die Abwehr von den Witterungsbedingungen abhängig ist und günstige Bedingungen dem Feinde oft Unter-

Heucheleien aus dem Munde zweier Erzlägner

Brendon Bracken und Vizepräsident Wallace spielen sich als Apostel der Wahrheit auf

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
() Berlin, 11. Oktober.

Wenn zwei hervorragende Politiker der anglo-amerikanischen Staaten sich bemühen, die Welt über die Wahrheit und die Richtigkeit der englischen und amerikanischen Nachrichten und Informationen abzugeben, so muß etwas faul an dieser Sache sein. Der englische Informationsminister Brendon Bracken gab seine Erklärung zu diesem Thema in folgender Form ab: „Die Grundlage unserer gesamten Europa-Agitation ist die Uebermittlung von Tatsachen. Selbst in den schlimmsten Stunden haben wir nie vor der Befanngabe der Tatsachen an Freund und Feind zurückgeschreckt. Das Ergebnis ist, daß man uns glaubt.“ Dieser Erklärung fragt man sich nur, wieviel Brendon Bracken es überhaupt für nötig hält, eine solche Erklärung abzugeben, da ihm die Welt, wie er sagt, ja ohnedies glaubt und er infolgedessen nicht erst zu beteuern braucht, wie aufrichtig und ehrlich er ist. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Wallace, übertrumpfte die Erklärung Brendon Brackens womöglich noch und zwar in einer Weise, die er an die Vereinigung amerikanischer Journalisten und Schriftsteller richtete, darin heißt es: „Es ist die heilige Pflicht der Schriftsteller und Journalisten, schonungslos die Wahrheit zu sagen und rückhaltlos zu den Handlungen und Haltungen Stellung zu nehmen, die die Welt von heute bilden. Es ist die heilige Pflicht dieser Berufe, der Welt die Dinge zu enthüllen wie

sie sind. Bringt der Welt alles offen und ehrlich zur Kenntnis und helft damit, den schleichenden Gefahren rechtzeitig zu begegnen.“

Man kann sich angesichts solcher Erklärungen aus dem Munde der größten Lügner, die die Welt je gesehen hat, nur an den Kopf fassen. Ist es nicht erst Tage her, daß durch die von diesen Männern geleitete anglo-amerikanische Agitationsmaschine der Welt das Märchen erzählt wurde, die Deutschen hätten den Papst gefangen, so daß vatikanische Stellen sich veranlaßt sahen, diese Greuelkluge juridisch zu weisen. Ist es nicht Tatsache, daß vom ersten Tage des Krieges an aus England und den USA. ein ununterbrochener Strom von Falschmeldungen aller Art, von Hege und von Lüge über die Welt geht? Entspricht es nicht der Wahrheit, daß erst in Duedeb von Roosevelt und Churchill der Plan gefaßt wurde, durch einen gigantischen Agitationsfeldzug den Kernkrieg, der ja bekanntlich nicht gerade mit den Argumenten der Wahrheit geführt wird, gegen Deutschland und Italien auf höchste Touren zu bringen? Wurde nicht von der Feindseite selbst schon hundertmal gerühmt, welcher großen Wert bereits im ersten Weltkrieg die Greuelkluge bei der Beeinflussung des neutralen Auslandes gehabt hätten — eine Feststellung, die nicht gerade darauf schließen läßt, daß man es diesmal mit der Wahrheit besonders genau zu nehmen beabsichtigt. So wird von unserer Seite aus leicht der Beweis dafür geliefert, welche unerhörte Heuchelei die beiden Erklärungen von Brendon Bracken und Wallace sind.

Bandenkrieg in Italien

Von Kriegsberichterstatter Dr. Fritz Meske

otz R.A. Der Kampf in Italien hat in jüngerer Zeit immer deutlicher den Charakter einer gefährlich höchst bedeutamen Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus angenommen. Träger dieses Kampfes ist auf der einen Seite in erster Linie die deutsche Wehrmacht, dann aber auch eine wachsende Zahl faschistischer Truppenverbände und nicht zuletzt derjenige Teil der Zivilbevölkerung, der im Wirbel der italienischen Ereignisse seine ablehnende Haltung nun auch folgerichtig bekräftigt. Auf der Gegenseite stehen verheerende Teile der italienischen Industriearbeiterschaft, insbesondere in den oberitalienischen Industriestädten, und sonstige lands- und artfremde Abenteurer des Zusammenbruchs.

Es war eine klar voraussehende innenpolitische Folgewirkung des Verrates an Mussolini, daß die kommunistischen Elemente in Italien, die bis dahin unter der scharfen Kontrolle der faschistischen Organisation gestanden hatten, ihre Stunde für gekommen hielten, zumal ihnen das Badoglio-Regime keinerlei Widerstand entgegensetzte. Die geistige Verwirrung, die das verbrecherische plutokratisch-bolschewistische Bündnis angerichtet hatte, legte Italien ganz plötzlich einer sehr ernsten, bolschewistischen Gefahr aus als die Bande der Ordnung nach der Kapitulation plötzlich zerrissen. In welchem Ausmaß der italienische Staatsapparat sofort versagte, als die starke Hand Mussolinis fehlte, haben wir mit eigenen Augen in Italien beobachtet können.

Es ist gar keine Frage, daß diese allgemeine Desorganisation von den Kommunisten ausgenutzt werden sollte, um die Bolschewisierung des Landes in schnellem Zugriff durchzuführen. Als Bundesgenossen bei kommunistischen Revolten galten die in Dalmatien und Istrien versammelten sowjetischen Banden, die sich bereits angedrängt, von Osten her nach Oberitalien einzubringen, sowie die Reste des alten italienischen Heeres, die sich der Entwaffnung durch die deutsche Wehrmacht durch die Flucht in die Berge entzogen hatten. Von den in Südtalien kämpfenden englischen und amerikanischen Truppen gauten die Kommunisten zumindest einer wohlwollenden Neutralität sicher zu sein. Die Gefahr, daß Italien einschließlich des Vatikans eine Beute des Kommunismus geworden wäre, stand also dicht vor der Tür.

Daß es anders gekommen ist, verdankt die Kulturwelt wiederum der deutschen Wehrmacht und ihrer zupackenden Führung. Zerschlagen ist die Hoffnung auf den Einfall sowjetischer Banden aus Istrien nach Oberitalien. Durch die Siege der deutschen Waffen bei Görz und Triest ist zugleich die Ostflanke der deutschen Stellung in Oberitalien völlig gesichert, und von einem Zugriff der Banditen auf adriatische Seepositionen ist keine Rede mehr.

Aber die kommunistischen Haufen geben ihr Spiel trotzdem noch nicht verloren. Immer wieder inszenieren sie typisch bolschewistische Räuber- und Mordüberfälle. Ihre ganze Hoffnung liegt gegenwärtig in den entflohenen Soldaten des Badoglio-Heeres, die sich mit undurchsichtigem Ziel in den Bergen der Apennin und des Apennins gesammelt haben, zweifellos zunächst einmal aus Angst vor der Vergeltung ihres würdelosen soldatischen Verhaltens. Die entflohenen englischen Kriegsgesangenen mögen alles andere als kommunistische Ziele verfolgen, aber auch sie fördern die Auflösung der allgemeinen Ordnung, die im Endergebnis gleichbedeutend wäre mit dem Bolschewismus.

Gäbe es in Italien keine deutschen Divisionen, so würde hier der Abschau der Menschheit — Kommunisten, Feiglinge, Deserteur und Verbrecher — bereits die Herrschaft angetreten haben. Es gab nach der schmachvollen Ausschaltung Mussolinis keine Kräfte in Italien, die dies hätten verhindern können oder auch nur die Absicht dazu gehabt hätten. Auch in Rom hatte ja das Chaos bereits sein Haupt erhoben, und es war von der kämpferischen Entwicklung weniger Stunden abhängig, ob an der Grenze des Vatikans deutsches Sicherungsposten aufzogen, oder ob Herden sengend und mordend darüber hinwegbrauten.

Die Verhältnisse in Italien haben begonnen, sich wieder zu stabilisieren, seitdem der Duce — vom Führer befreit — die Kräfte um sich sammelt, die Italien an der Seite der deutschen Wehrmacht aus dieser fürchterlichen Krise herauszuführen gewillt sind. Nach den nüchternen Beobachtungen des deutschen Soldaten ist von diesem schönen Lande, dem die Welt so unendlich verdankt, in diesen kritischen Zeiten mit genauer Not das Schicksal

Die letzten Tage des Kampfes am Kuban-Brückenkopf

Frontbegradigung von den Sowjets nicht siegreich erobert, sondern unter schwersten Verlusten besetzt

() R.A., 11. Oktober.

Mit den ersten Oktobertagen waren die Kämpfe im Kubanbrückenkopf in das letzte entscheidende Stadium getreten. Den ganzen Sommer hindurch spannte sich ein großer Bogen von den Lagunen nördlich und nordostwärts Temruk, westlich vorbei an Krymskaja bis nach Noworossissk hinunter, gegen den die Bolschewisten vergeblich Division auf Division warfen. Mitte September kam der Befehl zur ersten Abwehrbewegung, und seitdem ist dieser große Bogen nach sorgfältig vorausgerechnetem Plan systematisch verkleinert worden. Eine Division nach der anderen konnte herausgezogen und für den Einsatz an anderer Stelle freigestellt werden. Weder durch die wechselvollen Kämpfe im Mittel- und Südschnitt der Ostfront, noch durch das starke Nachdrängen der Bolschewisten sind diese Bewegungen auch nur im geringsten gestört worden. Dort, wo der Kuban sich in einen nordwärts zum Noworossischen Meer und einen anderen nach Süden zum Schwarzen Meer abfließenden alten Arm teilt, war der Riegel vorgeschoben, der die letzte Phase des Kampfes um diesen so lange erfolgreich verteidigten Brückenkopf auf asiatischem Boden einleitete. Stellenweise fast senkrecht fallen hier die weissen Steilufer in das breite, schiffbewachsene Kubantal ab — wie von der Natur ausdrücklich für eine nachhaltige Verteidigung geschaffen.

Schon vor dem Beginn der ersten Abwehrbewegungen wurden hier Stellungen gebaut, Minenfelder angelegt, Drahthindernisse gezogen, und keine Stunde früher, als in dem fest-

gelegten Plan für die Räumung des Kubanbrückenkopfes vorgesehen war, wurde diese Riegelstellung bezogen. Trotz des Masseneinsatzes von Infanterie, Panzern, Artillerie und Schlachtfliegern blieb es den Bolschewisten verwehrt, ein vorzeitiges Beziehen dieser letzten großen Riegelstellung zu erzwingen.

Mit dem Einrücken der deutschen Divisionen in die große Riegelstellung an dem weissen Steilufer des Kubantales, das sich zu einem breiten Delta spaltet, wurde die letzte entscheidende Phase des Kampfes um den Brückenkopf eingeleitet. Der mit starken Infanteriekräften durch das manns hohe Schilf des kilometerbreiten Kubantales anfänglich sehr heftig nachdrängende Gegner mußte bald erkennen, daß ihm auch hier kein leichter Erfolg — wenn überhaupt — beschieden sein konnte. Unter dem Feuer der gut eingeschossenen deutschen Artillerie erlitt er schwere Verluste, und zog sich daher auf die ostwärtigen Ufer des Kubantales zurück. Gefangene, die von erfolgreichen Stoßtrupps deutscher Jäger und Grenadiere aus dem dichten Schilf herausgeholt wurden, bestätigten die überaus schweren Verluste und berichteten darüber hinaus, daß die Bolschewisten erst den neuen Aufmarsch ihrer Artillerie abwarten wollten.

Als die Bolschewisten indessen am zweiten Tage dieser Kämpfe am alten Kuban-Flußbett ihre Geschütze schwerpunktmäßig zusammen- und herangezogen hatten, war wieder einmal die Stunde der deutschen Stukas gekommen. In dichten Schwärmen erschienen sie trotz einer äußerst dichten Flakspitze über den bolschewi-

stischen Linien und Feuerstellungen und zerschlugen mit ihren Bomben die Ansammlung von Geschützen und die erneuten Bereitstellungen bolschewistischer Infanterie. Allein in einer weiten Mulde kurz hinter der gegnerischen Hauptkampflinie am Ostrand des Tales erkannten und vernichteten die Stukas eine Zusammenballung von insgesamt zwölf bolschewistischen Batterien, bevor diese richtig ihr Feuer eröffnen konnten. Dieses enge Zusammenwirken aller im Brückenkopf eingezogenen Einheiten verwehrte dem Gegner den entscheidenden Erfolg über die ordnungsgemäß verlaufenden deutschen Bewegungen. Ueber unbedeutende und stets in kürzester Zeit wieder bereinigte örtliche Einbrüche in die deutschen Riegelstellungen kam er nicht hinaus. Damit waren in gleicher Weise die Ueberwehrbewegungen an der Straße von Kerisch gesichert. Was den Bolschewisten im Verlaufe der allgemeinen Frontbegradigungen im Südschnitt der Ostfront kämpfend preisgegeben wurde, ist noch an keiner Stelle von ihnen in siegreichem Kampf erobert, sondern lediglich unter schwersten Verlusten besetzt worden.

Kriegsberichterstatter Jürgen Darmer.

Eichenlaub für einen Oberfeldwebel

() Führerhauptquartier, 9. Okt.
Der Führer verlieh am 5. Oktober dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Schreiber, Zugführer in einem Konstanzer Sturm-Regiment, als 309. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

einer völligen Verumpfung abgewehrt worden, das nicht nur der großen Ueberlieferung Italiens, sondern der Ehre des Menschentums schlechthin ins Gesicht geschlagen hätte. Wir erwarten mit Ruhe den Schicksalspruch der Geschichte über Schuld und Ehre in diesem dramatischen Abschnitt des Krieges, der im Osten ebenso wie im Süden der Abwehr des Bolschewismus galt.

In steigender Linie

(Fortsetzung von Seite 1)

nehmungen ohne größeres Risiko gestatten. Unverkennbar ist jedoch die steigende Linie der Abschusszahlen, die erreicht wurden und die im Gesamtrahmen beim Abwägen von Risiko und Erfolg für die Feindseite die Waagschale des Risikos in wachsendem Maße belasten. Das Hauptquartier der USA-Luftstreitkräfte berichtet über die letzten Angriffe, daß die amerikanischen Verbände, während des ganzen Unternehmens auf außerordent-

lich schweren Widerstand gestoßen seien. Die feindlichen Jäger unternahmen wiederholte heimtückische Angriffe auf die fliegenden Festungen und folgten ihnen auf dem Rückzug den größeren Teil der Strecke. Manche Besatzungen berichteten, der Widerstand des Gegners sei sogar härter als bei dem Angriff auf Schweinfurt gewesen.

Es sind vereinzelt Stimmen, die in der anglo-amerikanischen Agitation im Rahmen eines Versuches zur Beruhigung des über den Mangel an wahrheitsmäßigen Informationen für die USA protestierenden Publikums gedacht sind. Für das deutsche Volk aber sind die Eingeständnisse einer Lage, die von den Männern der deutschen Führung angedeutet wurden und sich nun als den Beginn einer Entwicklung darstellen, die durch den Ausbau der Luftverteidigung begonnen ist. So hart die einzelnen Angriffe die Bevölkerung treffen, so stark ist jedoch auch die Gewißheit, daß dieser Terror gebrochen wird.

Starke Feindangriffe bei Melitopol gescheitert

62 viermotorige Bomber beim Angriff auf das Küstengebiet der Ostsee vernichtet

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt: Bei und nördlich Melitopol hat der Feind nach Heranzuführung neuer Kräfte seine Angriffe wieder aufgenommen. Sie scheiterten trotz des Einsatzes starker Panzer- und Panzerverbände. An der übrigen Ostfront führten die Sowjets zahlreiche örtliche Angriffe, die abgewiesen wurden. Die Luftwaffe griff in der Nacht feindliche Nachschubverbindungen an und vernichtete u. a. zehn Transportzüge. Bei zwei einzelnen Verlusten wurden getötet 40 Sowjetflugzeuge abgeschossen. Hauptmann Nowotny erlitt durch acht Mißgeschick die Zahl seiner Luftstunde auf 231. Das Jagdgeschwader 54 meldet seinen 6000. Luftstunde. In den Kämpfen am Kuban-Brückenkopf hat sich das schlesische Grenadierregiment 667 unter Führung des Oberstleutnants Wjennbach besonders ausgezeichnet.

In Süd-Italien griff der Feind in einigen Abschnitten des südlichen Apennin vor. In der übrigen Front herrschte nur beiderseitige Artillerie- und Scharfschützerei. Bei der Säuberung des Halbinsel Istrien verloren die feindlichen Verbände bisher über

4000 Tote, 6650 Gefangene, 32 Geschütze, über 2000 Handfeuerwaffen und mehr als 100 Kraftfahrzeuge.

In den Gewässern des Dodekanes versenkten deutsche Sturzkampfflugzeuge aus einem feindlichen Flottenverband einen Zerstörer und beschädigten einen Kreuzer durch mehrere Bombenwolltreffer schwer.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen am gestrigen Tage einige Orte im Küstengebiet der Ostsee, darunter Inham und Galenhasen; an Jagdgeschwader und Flakartillerie schossen nach vorliegenden Meldungen aus dem feindlichen Verbänden 62 schwere viermotorige Bomber heraus. Zwölf eigene Jagdflugzeuge gingen in den erbitterten Luftkämpfen verloren. Ein Teil der Besatzungen ist getötet.

Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleites beschädigten im Kanal zwei britische Schnellboote schwer. Mit dem Verlust eines der Boote ist zu rechnen.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Bomber planlos einige Sprengbomben im norddeutschen Raum.

In 24 Stunden 107 Terrorbomber abgeschossen

Kuban-Brückenkopf ungehindert geräumt / Schwerste Verluste der Sowjets

Führerhauptquartier, 9. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt: Am mittleren Dnjepr, an der Pripijetmündung, südlich Gomel und westlich Smolensk wurden in erbitterten Kämpfen feindliche Angriffe abgewiesen. Am mittleren Dnjepr wurde im Gegenangriff ein Sowjet-Regiment vernichtet. Südwestlich Melitopol Luft dauern die schweren Kämpfe an. Von beiden Seiten wurden neue Kräfte zugeführt und eingesetzt.

In Süditalien setzte der Feind im Mittelabschnitt seine heftigen örtlichen Angriffe fort, während von der übrigen Front nur lebhafte Artillerie- und Aufklärungsaktivität gemeldet wird.

Deutsche Jäger schossen im südgrichischen Raum zwölf feindliche Flugzeuge ab.

Ein von Zerstörern geleiteter britischer Kreuzerverband griff in den Morgenstunden des 7. 10. in der Ägäis ein kleines deutsches Geleite mehrmals an. Einige in Brand geschossene kleinere Transportfahrzeuge mußten von ihren Besatzungen verlassen werden. Die britischen Schiffe erdrosselten daraufhin erneut das Geleite auf die im Wasser schwimmenden und in Schlauchbooten treibenden deutschen Soldaten. Zwei der britischen Kreuzer wurden, wie bereits gemeldet, beim Ablaufen durch Bombentreffer deutscher Sturzkampfflugzeuge schwer beschädigt.

Von der Botschaft deutscher Handelsschiffe wurden bei der Insel Coo fünf britische Bomber abgeschossen.

Starke nordamerikanische Fliegerverbände drangen am gestrigen Tage in die Deutsche Bucht ein und griffen Bremen an. Im Verlauf erbitterter Luftkämpfe und durch Flakartillerie wurden 48 feindliche Flugzeuge, meist viermotorige Bomber, abgeschossen. In der vergangenen Nacht griffen britische Bomberverbände erneut Bremen und Hannover an. Dabei erlitt besonders die Stadt Hannover beträchtliche Schäden. Luftverteidigungskräfte brachten 35 Bomber zum Absturz. Zusammen mit sieben über den besetzten Westgebieten und über dem Atlantik abgeschossenen Flugzeugen verloren die Briten und Nordamerikaner innerhalb der letzten 24 Stunden 107 meist viermotorige Flugzeuge.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt weiterhin bekannt: Im Zuge der Zurücknahme der Ostfront ist auch der vorgeschobene Kuban-Brückenkopf geräumt worden. In der Nacht zum 9. 10. 1943 verließen die letzten deutschen Nachhut, nachdem sie noch von 40 angriffsbereiten Panzern 24 abgeschossen hatten, die Taman-Halbinsel und überquerten, vom Feinde ungehindert, die Straße von Kerki. Damit hat die am 13. 9. befehlsgemäß begonnene Räumung des Kuban-Brückenkopfes nach Abkühlung aller Truppen und Vorräte auf die Kräfte ihr Ende gefunden.

Deutsche und rumänische Truppen unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls von Kleit und unter der Führung des Generals der Pioniere Jäncke haben dort unter schwierigsten Kampfverhältnissen in den letzten Monaten alle feindlichen Eroberungen blutig abgewiesen. Infanterie, Gebirgsjäger und Pioniere haben sich in diesen schweren Kämpfen in hervorragendem Zusammenwirken mit anderen Waffen besonders bewährt.

Die unter Befehl des Generalleutnants Mangerlein stehenden Verbände der deut-

lichen Luftwaffe haben an den erfolgreichen Abwehrkämpfen des Heeres und an der reibungslosen Rückführung größten Anteil. Transportverbände haben sich bei der Verlorenung und späteren Zurücknahme der Truppen erneut ausgezeichnet. In treuer Waffengröße kämpften Verbände der rumänischen Luftwaffe unter dem Generalmajor Gheorghiu an der Seite ihrer deutschen Kameraden. Verbände der Kriegsmarine unter der Führung des Vizeadmirals Kieckhoff führten zusammen mit Pionieren des Heeres die geregelte Verlorenung des Kuban-Brückenkopfes durch und haben sich hierbei und bei der Räumung ruhmvoll bewährt.

Leistete deutsche Seekreitkräfte sicherten in ständiger Einsatzbereitschaft die Küsten des Brückenkopfes und wehrten zahlreiche von See her unternommene Angriffe der Sowjets ab.

In den harten Kämpfen, die vom 1. 2. 43 bis zur vollendeten Räumung an der Front des Kuban-Brückenkopfes geführt haben, verlor der Feind insgesamt: 14 026 Gefangene, 1045 Panzer, 291 Geschütze, 2381 Flugzeuge und zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen. Seine blutigen Verluste betragen mehr als 355 000 Mann.

Bedeutender Abwehrerfolg

(Berlin, 11. Oktober.)

Die deutschen Luftverteidigungskräfte, die am Nachmittag des 8. Oktober zur Abwehr des schweren Terrorangriffes nordamerikanischer Bomber gegen Bremen und andere nordwestdeutsche Ortschaften zum Einsatz gelangten, erzielten einen bedeutenden Abwehrerfolg, wenn sie auch die Angriffe im ganzen nicht verhindern konnten. Als gegen 14 Uhr starke feindliche Bomberkräfte gegen die Deutsche Bucht vordrangen, starteten hunderte deutscher Jäger. Im heißen Luftkampf sprengten sie zunächst den Jagdschwarm, der die in großen Höhen einfliegenden Bomberwellen umgab. Dann stießen die deutschen Jagdgeschwader unentwegt in die dicht geschlossenen Bomberverbände hinein und schossen zahlreiche viermotorige Maschinen aus ihrer Mitte heraus. Auch Flakbatterien der Luftwaffe und Marineartillerie bekämpften die sehr hoch fliegenden feindlichen Formationen mit konzentrischem Granatfeuer. Schon in den ersten Phasen dieser Luftschlacht kürzten mehrere Terrorbomber mit dunklen Rauchfahnen in die Tiefe. Im Ausschlag explodierten sie auf dem Meer oder zerfielen im Küstengebiet. Die nordamerikanischen Piloten fanden meistens keine Zeit mehr, sich mit dem Fallschirm aus ihren brennenden oder auseinanderfliehenden Flugzeugen zu retten. Bewährte deutsche Jagdflieger und Nachschubpiloten kämpften gleich todesmutig. Bisher konnten 48 meist viermotorige Flugzeuge als von der deutschen Luftverteidigung vernichtet festgestellt werden. Eine weitere große Zahl der feindlichen Flugzeuge trug schwerste Beschädigungen davon und versuchte, über das Meer hinweg zu entkommen, was in den meisten Fällen nicht mehr geglückt sein dürfte. Die Ermittlungen über die endgültige Mißgeschick sind noch im Gange. Mit einer Erhöhung dieser Zahl ist zu rechnen.

Damals wie heute die gleichen Tugenden

Reichsleiter Alfred Rosenberg in Klagenfurt über „Ehre und Freiheit“

(Klagenfurt, 11. Oktober.)

Die Erinnerung an die Klagenfurter Volksabstimmung, die am 10. Oktober 1920 deutsches Land dem deutschen Volk erhielt und damit dem Deutschtum in seinen dunkelsten Stunden ein Beispiel und Vorbild gab, beging der Reichsgau Kärnten mit einer Festwoche, die Sonntag ihren Abschluß und Höhepunkt fand. Das Recht im Kriege den Kärntner Abstimmungsbescheid in größerem Rahmen zu feiern, leitete der Gau Kärnten aus dem Wissen ab, daß der Kampf heute wie damals um Deutschland geht, und daß die Tugenden, die die Freiheitskämpfer von damals besaßen, die gleichen sind, die heute zum Allgemeingut der Nation geworden sind: Zähigkeit und Beharrlichkeit, Mut und Tapferkeit, der Wille zu Ehre und Freiheit.

Unter diesen Vorzeichen stand eine am Sonntag von der NSDAP durchgeführte weltanschauliche Reichsfeier, auf der Reichsleiter Rosenberg vor der Führerschaft des Gaues Kärnten in einer gedankentiefen Rede Stellung nahm zu den Begriffen „Ehre und Freiheit“. Der Reichsleiter wies nach, daß für die demokratisch verstandene Freiheit im ganzen Rahmen des europäischen Kontinents noch nie eine solche Chance vorhanden war wie 1919, als das Deutsche Reich am Boden lag. Unter der Parole der Demokratie, der Freiheit, des Selbstbestimmungsrechtes und der Gleichberechtigung der Völker sollte der erste Weltkrieg eine Krönung in einem europäischen Frieden finden. Diese große Chance der Weltgeschichte fand keine, haßerfüllte Politikafter. Sie machten aus der Freiheit im Sinne der Gleichberechtigung der Nationen die Freiheit der Weltausbeutung durch Banken und Börsen, der jüdischgeprägten demokratischen Mächte und die Freiheit für die bolschewistische Perfidie ältester erwidrigender Kulturwerke. Daraus erwuchs aber auch der Größenwahn kleinster Völkerspitter gegen eine große schöpferische Nation und wurde schließlich für ein stets europäisches Judentum verurteilt. Mit der Parole der demokratischen Freiheit wurde die ehrbewußte Freiheit geteilt. Der Nationalsozialismus hatte erkannt, so sagte Rosenberg weiter, daß es ohne eine Wiedergeburt Deutschlands kein wahres Europa geben könne; mitten in diesem leidenschaftlichen Kampfe gegen Bolschewismus, Demokratie und Marxismus haben wir niemals vergessen, daß Deutschland und sein Leben unverwundlich mit dem Leben des ganzen Kontinents verbunden bleiben mußte. Wir haben diese „Idee Europas“ nicht erst, wie vielleicht einige kennntnisslose Kritiker glauben, uns angeeignet, sondern sie hat unseren großen Kampf stets getragen.

Der Reichsleiter besaßte sich in diesem Zusammenhang mit den sogenannten Freiheiten, die von jenseits des Ozeans erneut einen Zerlegungsversuch des europäischen neuen Freiheits- und Ehrbewußtseins darstellen und erklärte: Diese „Freiheiten“ der Antikes und die sogenannte Atlantik-Charta sind weiter nichts als Freibriefe für die weitere Weltausbeutung durch die Wallstreet und die City, sind das Gegenteil von dem, was man unter einer im weitesten Sinne anbedingten Freiheit ver-

stehen muß, nämlich die Ehre Deutschlands und die Freiheit Europas.

Ley in Halle-Merseburg und Thüringen

(Berlin, 11. Oktober.)

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley setzte seine Besuche der Partei in den deutschen Gauen fort und führte Arbeitsbesprechungen in den Gauen Halle-Merseburg und Thüringen über das Wirken der Partei in den kommenden Monaten durch. In Großkundgebungen Volkstischer Leiter in Halle und Weimar bekannten auch diese Gauen in der Mitte Deutschlands erneut ihre Entschlossenheit, in fanatischer Treue zum Führer und in bedingungsloser Einsatzbereitschaft ihre Pflichten in diesem Kampfe zu erfüllen.

Dr. Ley erklärte, daß der Gegner uns mit keinem Mittel jemals schlagen werde. Der hinter uns liegende Sommer habe trotz seiner dramatischen Ereignisse die militärische Stellung insgesamt gefestigt. Unsere Führung habe ohne Rücksicht auf Prestige alle notwendigen Maßnahmen an der Front rechtzeitig und entschlossen getroffen. Im Innern stehe die Heimat fester denn je und sei gewillt, in ihren Anstrengungen keinen Augenblick nachzulassen. Die Festung Europa werde in jeder Woche weiter gepanzert und verstärkt, so daß ein Anzucken dagegen dem Feind immer mehr erschwert werde und ihm immer höhere blutige Verluste koste.

Der Führer ehrt Heinrich George

(Berlin, 11. Oktober.)

Der Führer verlieh dem Staatschauspieler Heinrich George zum 50. Geburtstag als Zeichen seiner hohen Anerkennung für künstlerische Verdienste den Titel eines Generallieutenants und ehrte ihn zugleich durch die Ueberreichung seines Bildes mit persönlicher Widmung. Reichsminister Dr. Goebbels, der im Rahmen eines Betriebsappells des Schiller- und Renaissance-Theaters Heinrich George die Ehrungen des Führers überbrachte, würdigte in einer kurzen Ansprache das Lebensbild dieses großen Darstellers, der in der ersten Reihe der deutschen Schauspieler steht und dessen hohe Kunst die Menschen aller Schichten immer wieder tief bewegt.

Weitere Träger des Ritterkreuzes

(Führerhauptquartier, 10. Oktober.)

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Hans-Gunnar Schwieger, Bataillonkommandeur in einer Infanteriedivision; Hauptmann Gerd Deichen, Kommandeur einer Panzer-Aufklärungs-Abteilung; Unteroffizier Heinz Rothardt, Zugführer in einer Panzer-Aufklärungs-Abteilung; Gefreiter Heinz Goldberg, Nichtanwärter in einem Artillerie-Regiment; ferner an Major Adolf Abel, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; Hauptmann Wilhelm Birch, Führer einer Panzer-Aufklärungs-Abteilung, und an Oberstleutnant Josef Painer, Zugführer in der Panzer-Grenadier-Division „Das Reich“.

„Gegen ungesunde Geldhortung“

Im neuen Bericht „Steuererhöhung gegen ungesunde Geldhortung“ in der Mittwoch-Ausgabe hat sich ein Fehler eingeschlichen. Am Ende des zweiten Absatzes muß es selbstverständlich richtig heißen: Dann wird sich auch zeigen, daß diejenige richtig gehandelt haben, die ihr Geld geparkt haben, und umgekehrt diejenigen verurteilt gehandelt haben, die heute verurteilt, ihr Geld „wertbewändig“ anzulegen.

Furchtbares Blutbad der Sowjets in Tschernigow

Die Bevölkerung zusammengeführt und durch Maschinengewehre brutal niedergemetzelt

(Kowno, 11. Oktober.)

Ueber ein furchtbares Blutbad, das die Sowjets bei der Besetzung der Stadt Tschernigow unter der ukrainischen Bevölkerung anrichteten, berichtet die „Deutsche Ukraine-Zeitung“:

Nach mehreren übereinstimmenden Berichten aus Tschernigow wurde dort nach dem Einmarsch der Sowjets der noch in der Stadt verbliebene Teil der Bevölkerung von Kommissaren der NKWD auf einen Platz der Stadt zusammengeführt und durch Maschinengewehre niedergemetzelt. Durch einen ukrainischen Zimmermann, dem es nach einer äußerst schwierigen Flucht gelang, dem Blutbad von Tschernigow zu entkommen und sich zu den deutschen Linien durchzuschlagen, liegt ein Augenzeugenbericht von den furchtbaren Ereignissen vor. Er berichtet darüber die folgenden Einzelheiten:

„Ich blieb mit meiner Frau und zwei Kindern im September in Tschernigow zurück, weil ich den Erklärungen der sowjetischen Agitation Glauben schenkte, allen Ukrainern, selbst denen, die mit den Deutschen zusammengearbeitet hätten, würde kein Haar gekrümmt werden.

Als erste Maßnahme der Bolschewisten nach der Einnahme der Stadt Tschernigow wurde die gesamte Zivilbevölkerung, selbst Frauen und Kinder, wie eine Herde Vieh auf dem Marktplatz zusammengetrieben. Dabei gingen die bolschewistischen Soldaten äußerst brutal mit den Gewehrtoleuten und dem Seitengewehr gegen die Masse vor. Nachdem die Bevölkerung keinen Ausweg mehr hatte und umstellt war, sprang ein Mann, anscheinend ein Funktionär der NKWD, auf einen Tisch und befahl allen NKWD-Funktionären und Vertrauensleuten der Sowjespionage, nach rechts heranzutreten. Fast die Hälfte der Bevölkerung folgte dieser Aufforderung. Damit war der Sowjetgewaltige aber nicht einverstanden. Er ließ eine scharfe Kontrolle durchführen. Dann wurden Maschinengewehre in Stellung gebracht, die sofort wahllos in die Menge hineinfueherten.“

Der Augenzeuge, der auch nach rechts heranzutreten war, wurde gleichfalls zurückgewiesen, weil er keine entsprechenden Ausweise besaß. Zu Beginn der furchtbaren Mordtaten

glückte es ihm und einigen anderen Personen, sich in heilloser Verwirrung der Aufmerksamkeit der bolschewistischen Henkersmehre zu entziehen. Bei seiner Flucht konnte er noch einen Blick hinter sich werfen und dabei feststellen, daß alles, was sich noch auf dem Marktplatz befand, restlos von den Maschinengewehren niedergemetzelt worden war. Der Flüchtling, der längs einer Bahnstrecke in Richtung Repti entkommen war, konnte schließlich die deutschen Linien erreichen. Seine Frau und die beiden Kinder sind dem Blutbad zum Opfer gefallen.

Kurzmeldungen

Der Führer hat dem Präsidenten der chinesischen Nationalregierung Wang-Ching-Wei zum chinesischen Nationaltag am 10. Oktober mit einem in herlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Der Korpsführer des NSKK, Erwin Kraus, weilt an einer zweitägigen Besichtigung in Hamburg. Im Rahmen eines Appells des Führerkorps des NSKK, richtete er Worte des Dankes und der Anerkennung für den schweren Einsatz in den Tagen der Terrorangriffe an die Führer und Männer.

Wie der spanische Nachrichtendienst Efe berichtet, wird die sowjetische Regierung in Moskau eine große Gefandtschaft mit etwa 35 Mitarbeitern aufstellen.

Die Mutter aus Moskau meldet, ist der Chef des Kriegserzeugnisses der USA, Donald Nelson, in Moskau eingetroffen.

Eine Meldung aus Neu-Delhi besagt, daß der indische Außenminister Soona, aus Washington kommend, in Neu-Delhi eintraf, um an den Besprechungen teilzunehmen, die der neue Oberkommandierende des Süd-Indienkommandos, Lord Mountbatten, augenblicklich dort führt.

Der US-Marineminister Knox ist von seiner Reise nach Großbritannien nach Washington zurückgekehrt.

Der mexikanische Staatspräsident Cárdenas hat die Todesstrafe wieder eingeführt, die vor zehn Jahren abgeschafft worden war. Diese Maßnahme hat sich anscheinend besonders zur Bekämpfung des Bandenwesens als notwendig erwiesen.

Berlin und Druck: H. S. Gauer, Verlags-Gesellschaft, Berlin, Friedrichshagen, am 11. Okt. 1943. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptredakteur: Wenzel Kollmann (im Vertriebsamt). Stellvertreter: Friedrich Gahn. Am Reichskriegsministerium-Präsidenten Nr. 21

Frontverkürzung spart viele Divisionen

Um 450 Kilometer verringert / Die Bedeutung der Absetzbewegung

Die deutschen Truppen im Osten haben sich auf eine Abwehrstellung zurückgezogen, die sich im Verhältnis zur vorher eingenommenen um etwa 450 Kilometer an Länge verringert hat. Das bedeutet eine Einsparung von vielen Divisionen, einer bei der augenblicklich die zum äußersten angepannten Kräfte der Verteidigungsfront um Europa äußerst wichtigen und unter Umständen kampfscheidenden Reserve.

Die Nacht ist rot vom Schein der brennenden Dörfer. Turmhoch schlagen die Flammen in den Nachthimmel, in dem einzelne Leuchtbomben bolschewistischer Störflieger über unserer Kolonnen flattern. Sie fliegen in diesem Augenblick die wichtigen Brücken und Sammelpunkte der langen Kolonnen, die auf dem Marsch nach Westen sind. Es ist irgendwo im mittleren Frontabschnitt. Vor Tagen erst war es Stadt A. ein Flammenmeer. Rauchende Ruinen, ein Trümmerhaufen, blieb den Bolschewiken. Nun liegt sie hinter uns, wie ein Traum, in böser Nacht geboren.

Die Straßen sind in diesen Tagen wieder unser geworden. Fahrzeug rollt hinter Fahrzeug, eng am Straßenrand die bespannten Kolonnen, Truppe. Darunter mischen sich die Trossen der Zivilbevölkerung, Panzertreue hinter Panzertreue, mit Männern, Frauen und Kindern besetzt, mit Hausrat beladen. Eine zweite Wälderwanderung scheint begonnen zu haben. Auf der glatten Asphaltstraße, von uns gebaut, fließen die motorisierten Fahrzeuge die Kilometer. Jedes dieser Fahrzeuge trägt wichtiges Gut, Kriegsgerät oder Lebensmittel. Die Räumung der ungeheuren Lager, die wir zur Sicherstellung des Nachschubs der kämpfenden Front sowohl an Munition als auch an Verpflegung und allem anderen Kriegsgerät angelegt haben, konnten in fast allen Fällen so rechtzeitig geräumt werden, daß den Bolschewiken nichts mehr in die Hände fiel. Wo es in vereinzelten Fällen nicht mehr gelang, schwer transportables Gut wie Baracken oder dergleichen zurückzuführen, ist es in Rauch und Flammen aufgegangen, ist es, gleich den Brücken, Dörfern, Fabriken und Verkehrsanlagen, von Sprengstoff zerstört zu wirrem Trümmerhaufen geworden, mit dem nichts mehr anzufangen ist.

Dies alles liegt in den Kolonnen verborgen, die in diesen Stunden an uns vorüber rollen, unauffällig, ein steter Strom von Fahrzeugen und Menschen, Herden und Vorräten. Man kann in Bewunderung dieses Riesensystems, das sich auf den Straßen nach Westen darbietet, nur still werden. Gigantisch ist das Ausmaß der Organisation dieses Unternehmens, das nicht minder groß ist, vielleicht sogar noch größer als die Organisation unseres Vormarsches. Denn diesmal rollen auf den Straßen neben den kriegswichtigen Gütern, neben der Ernte eines Sommers, auch die Zivilbevölkerung, Hundert-

tausende von Menschen, freiwillig nach rückwärts, deren Arbeitskraft für uns ebenso wichtig ist, wie sie es für die Bolschewiken wäre.

Reibungslos, ruhig und ohne Störung rollen die Kolonnen. Hat man früher schon so oft nach dem Geheimnis der deutschen Organisationserfolge gefragt, so wird dieses Geheimnis hier wieder augenblicklich, dieses Geheimnis, das so einfach zu enthüllen ist, mit einem Wort: Disziplin!

Jeder der zahllosen Fahrer, jede Begleiter der Trosse, ja ebenso die Zivilbevölkerung, hat die Gewißheit, daß der Marsch nicht schneller vor sich gehen muß als vorgesehen. Was wir 1941 bei den Bolschewiken erlebt haben, die regellose Flucht — diese Gefahr ist gebannt. Hier auf diesen Straßen wird der Beweis erbracht, daß die deutsche Frontverkürzung im Osten nicht unter dem Zwang der bolschewistischen Offensive erfolgt.

Nirgendwo ist es den Bolschewiken gelungen, das erstrebte Ziel zu erreichen: die zusammenhängende Front, jene Front also, in der sich Division neben Division in ununterbrochener Folge vom Kaspische bis zum Schwarzen Meer reihen, auseinanderzureihen. Unsere Truppen gehen zurück, wie es ihnen aus operativen Gründen befohlen ist, ziehen sich langsam auf eine Abwehrstellung zurück.

Neben der riesigen Organisation, als Schirm über sie und vor ihr, steht aber eines, was alles bisher Dagewesene übertrifft: Der Heldentum, den die deutschen Grenadiere in diesem Augenblick in vorderster Linie kämpfen. Er läßt sich mit Worten kaum schildern. Er ist so unermeßlich an Opferbereitschaft, an Heldentum und Aufopferung, daß wir nur schweigend vor dem Glaubensbekenntnis dieser Männer stehen können, die nun ununterbrochen, Tage und Wochen hindurch, der Sowjetoffensive standhalten haben. Im einfachen Grenadier im Graben entscheidet sich der Erfolg der deutschen Frontverkürzung im Osten. Er ist es, der in nimmer-

müdem Einsatz Stunden um Stunden hindurch, Tage und Wochen, sich selbst und sein Leben dem Feinde entgegenwirft, der nicht einmal die Gewißheit als Letztes zurückbehält, daß sein Grab auf deutschem Boden liegt, sollte er fallen. Nein, gerade in dieser Stunde, in der über kein Grab vielleicht in wenigen Tagen bolschewistische Kolonnen marschieren, offenbart sich die heldische Größe des deutschen Soldaten: er kämpft und blutet, aber er hat nicht einen Augenblick das Gefühl, der Unterlegene zu sein. Er weiß: würde er auf seinem Stückchen Erde, das ihm zur Verteidigung anvertraut ist, den Befehl erhalten, stehen zu bleiben und zu halten, so würde er es halten — bis zu seinem Tode.

Wenn in diesen Tagen gegen einige deutsche Divisionen an der Mittelfront nicht weniger als drei bolschewistische Armeen im Angriff standen und — abgesehen davon, daß sie diese Front nicht durchbrechen konnten — nicht mehr an Boden gewannen, als ihnen die deutsche Führung aus strategischen Gründen im gegebenen Zeitpunkt bei Zureinahme auf eine neue Linie überließ, wenn einige abgekämpfte deutsche Divisionen gegen diese riesige Uebermacht trotz allem Sieger geblieben sind, dann kann uns diese Tatsache nur eines geben: das Vertrauen auf unsere Stärke! Das Vertrauen, daß das, was geschieht, nach einem wohl erdachten Plan vor sich geht, und zwar so vor sich geht, wie wir es vorgesehen haben. Und nicht, wie es die Bolschewiken wollen! Dies in dieser Stunde sagen zu können, muß uns stolz machen auf unsere Soldaten im Osten.

Wer aber in dieser Stunde mutlos werden wollte, verriete die Front! Er verriete jene, die auf den Straßen nach Westen rollen, deren Blut in diesem Kampfe stehen muß, auf das die Front im Osten nicht vor dem bolschewistischen Ansturm auseinanderbricht, sondern daß sie standhält und sich verfestigt zu jenem Widerstand, der die Kraft der bolschewistischen Offensive zum Verbluten bringen soll — und wird. Dies glauben wir in dieser Stunde, und dies befehlen wir.

Kriegsbericht Walter Brandecker.

Tropenranke in Tübingen geheilt

Starker Besuch im Tropengenesungsheim / Soldaten von allen Südfronten

ots. Jenseits des Schloßberges, auf dem langgestreckten Hügelrücken, auf dem die Kliniken der Tübinger Universität liegen, befindet sich das schöne moderne Gebäude des Tropengenesungsheims. Eingebettet in einen üppigen Obgart, schaut es über das Ammertal auf die alte kleine Stadt. Von der Terrasse des Heims öffnet sich der Ausblick auf die lieblichen Höhen ringsum. Man kann sich vorstellen, wie erhaben dieser Ausblick auf die schwäbische Landschaft für die Menschen ist, deren Augen fern der Heimat in tropischen Zonen über die Weite der Steppe gingen.

Spendete das Tropengenesungsheim schon im Frieden jahraus, jahrein dem im mörderi-

chen Klima südlicher Breitengrade erkrankten Auslandsdeutschen Erholung und Genesung, so kommt ihm jetzt im Kriege in verstärktem Maße Bedeutung zu. Seitdem deutsche Truppen durch die Kämpfe in Afrika, Italien, auf dem Balkan und im Süden der Sowjetunion den Infektionen der Tropen ausgesetzt sind, kehrt fast die Hälfte des Tropengenesungsheimes der deutschen Wehrmacht zur Verfügung. Hier strömen die Heilungsuchenden zusammen, und die ärztliche Kunst setzt alle ihr zu Gebote stehenden Kräfte daran, die oft sehr hartnäckigen Erkrankungen zu bekämpfen.

Im Wartezimmer des Chefarztes herrscht schon morgens um 8 Uhr lebhafter Betrieb.

Flieger, Afrika-Kämpfer, Infanteristen — Offiziere und Mannschaften — alle warten sie darauf, nach der Untersuchung im Laboratorium durchs Röntgenzimmer zur ärztlichen Untersuchung geschleust zu werden. Zwischen ihnen sitzen Zivilisten, und zwar nicht nur Männer, sondern auch Frauen, die im Austausch aus afrikanischen Internierungslagern nach Deutschland gekommen sind. Diesem bunten Durcheinander von Militär und Zivil begegnet man überall in dem großen Haus: im Speisesaal wie im Lesezimmer, auf der Biergeterrasse wie im großen Garten.

Bier-Bochen dauern die Kur meistens. Sie reicht allerdings häufig nicht zur Ausheilung aus, und es gibt manche Patienten, die in regelmäßigen Zeitabständen als „Stammgäste“ in Tübingen aufkreuzen. Die tropischen Infektionen, unter denen besonders Malaria und Amöbenruhr besonders häufig sind, erweisen sich oft von einer Hartnäckigkeit, die nicht im einmaligen Anlauf überannt werden kann. Die Kur muß daher in regelmäßigen Abständen von sechs Monaten oder einem Jahr — je nach der Intensität der Krankheit — wiederholt werden. Es gehört allerdings viel Geduld dazu, sich immer wieder der ärztlichen Behandlung zu unterziehen, aber die Reaktion des Körpers zeigt am besten, wie wichtig die pedantische Einhaltung der Wiederholungskuren ist. Wer das Leben in einem Sanatorium kennt, weiß genau, daß es in den Tropen gereinigten Bahnen der Kur ruhig, manchmal fast einseitig dahin fließt. Trotzdem gibt es im Tübinger Tropengenesungsheim manchmal eine Sensation. Waren es früher erotische Persönlichkeiten aus aller Herren Länder, die hier Heilung suchten — auch der nationalchinesische Präsident Wanagschinwei gehörte schon zu den prominenten Patienten! —, so macht es heute einiges Aufsehen, wenn wieder einmal die Befragung eines deutschen Blockadebrechers von erlebter Fahrt über die Weltmeere im Tropengenesungsheim vor Anker geht.

Aber auch das Kinderheim sorgt für Abwechslung. Es liegt direkt neben dem Hauptgebäude und bietet den Kindern der erwachsenen Patienten Aufenthalt. Vom wenige Wochen alten Säugling bis zum Halbwüchsigen werden sie alle mit gleicher Liebe und Sorgfalt betreut, so daß die Eltern sich unbesorgt ihrer Kur widmen können.

Neben den Kurwecken erfüllt das Tropengenesungsheim eine weitere sehr wichtige Aufgabe. Im Laboratorium, das nach den modernsten ärztlichen Erfahrungen ausgestattet ist, werden ständig Schweißern des Deutschen Roten Kreuzes ausgebildet, die für den Einsatz an den südlichen Fronten bestimmt sind. Sie können hier eine Fülle von Fachkenntnissen sammeln, die für die Praxis von größtem Wert sind.

So herrscht in dem schönen Hause, das sich ganz in den Dienst der Tropenmedizin gestellt hat, ein ständiges Kommen und Gehen. Und jeder, der abschließend den Berg hinabsteigt, wirkt immer noch einmal einen wehmütigen Blick zurück, ehe ihn der Zug aus der lieblichen Stadt zwischen den Bergen wieder in die rauhe Wirklichkeit entführt. Helga Huth.

Amtl. Bekanntmachungen

Jungen des Jahrgangs 1927, meldet euch jetzt schon für die allm. Offiziers- und Unteroffiziersausbildung des Heeres und fordert die notwendigen Aufzeichnungen beim Kadettenoffizier des Heeres, Herr (Herrn), Wehrbeauftragter, an Se. Reichswehramt, Berlin, 1. 12. 1943, 12 Uhr; 2. 12. 1943, 12 Uhr; 3. 12. 1943, 12 Uhr; 4. 12. 1943, 12 Uhr; 5. 12. 1943, 12 Uhr; 6. 12. 1943, 12 Uhr; 7. 12. 1943, 12 Uhr; 8. 12. 1943, 12 Uhr; 9. 12. 1943, 12 Uhr; 10. 12. 1943, 12 Uhr; 11. 12. 1943, 12 Uhr; 12. 12. 1943, 12 Uhr; 13. 12. 1943, 12 Uhr; 14. 12. 1943, 12 Uhr; 15. 12. 1943, 12 Uhr; 16. 12. 1943, 12 Uhr; 17. 12. 1943, 12 Uhr; 18. 12. 1943, 12 Uhr; 19. 12. 1943, 12 Uhr; 20. 12. 1943, 12 Uhr; 21. 12. 1943, 12 Uhr; 22. 12. 1943, 12 Uhr; 23. 12. 1943, 12 Uhr; 24. 12. 1943, 12 Uhr; 25. 12. 1943, 12 Uhr; 26. 12. 1943, 12 Uhr; 27. 12. 1943, 12 Uhr; 28. 12. 1943, 12 Uhr; 29. 12. 1943, 12 Uhr; 30. 12. 1943, 12 Uhr; 31. 12. 1943, 12 Uhr; 1. 1. 1944, 12 Uhr; 2. 1. 1944, 12 Uhr; 3. 1. 1944, 12 Uhr; 4. 1. 1944, 12 Uhr; 5. 1. 1944, 12 Uhr; 6. 1. 1944, 12 Uhr; 7. 1. 1944, 12 Uhr; 8. 1. 1944, 12 Uhr; 9. 1. 1944, 12 Uhr; 10. 1. 1944, 12 Uhr; 11. 1. 1944, 12 Uhr; 12. 1. 1944, 12 Uhr; 13. 1. 1944, 12 Uhr; 14. 1. 1944, 12 Uhr; 15. 1. 1944, 12 Uhr; 16. 1. 1944, 12 Uhr; 17. 1. 1944, 12 Uhr; 18. 1. 1944, 12 Uhr; 19. 1. 1944, 12 Uhr; 20. 1. 1944, 12 Uhr; 21. 1. 1944, 12 Uhr; 22. 1. 1944, 12 Uhr; 23. 1. 1944, 12 Uhr; 24. 1. 1944, 12 Uhr; 25. 1. 1944, 12 Uhr; 26. 1. 1944, 12 Uhr; 27. 1. 1944, 12 Uhr; 28. 1. 1944, 12 Uhr; 29. 1. 1944, 12 Uhr; 30. 1. 1944, 12 Uhr; 31. 1. 1944, 12 Uhr; 1. 2. 1944, 12 Uhr; 2. 2. 1944, 12 Uhr; 3. 2. 1944, 12 Uhr; 4. 2. 1944, 12 Uhr; 5. 2. 1944, 12 Uhr; 6. 2. 1944, 12 Uhr; 7. 2. 1944, 12 Uhr; 8. 2. 1944, 12 Uhr; 9. 2. 1944, 12 Uhr; 10. 2. 1944, 12 Uhr; 11. 2. 1944, 12 Uhr; 12. 2. 1944, 12 Uhr; 13. 2. 1944, 12 Uhr; 14. 2. 1944, 12 Uhr; 15. 2. 1944, 12 Uhr; 16. 2. 1944, 12 Uhr; 17. 2. 1944, 12 Uhr; 18. 2. 1944, 12 Uhr; 19. 2. 1944, 12 Uhr; 20. 2. 1944, 12 Uhr; 21. 2. 1944, 12 Uhr; 22. 2. 1944, 12 Uhr; 23. 2. 1944, 12 Uhr; 24. 2. 1944, 12 Uhr; 25. 2. 1944, 12 Uhr; 26. 2. 1944, 12 Uhr; 27. 2. 1944, 12 Uhr; 28. 2. 1944, 12 Uhr; 29. 2. 1944, 12 Uhr; 30. 2. 1944, 12 Uhr; 31. 2. 1944, 12 Uhr; 1. 3. 1944, 12 Uhr; 2. 3. 1944, 12 Uhr; 3. 3. 1944, 12 Uhr; 4. 3. 1944, 12 Uhr; 5. 3. 1944, 12 Uhr; 6. 3. 1944, 12 Uhr; 7. 3. 1944, 12 Uhr; 8. 3. 1944, 12 Uhr; 9. 3. 1944, 12 Uhr; 10. 3. 1944, 12 Uhr; 11. 3. 1944, 12 Uhr; 12. 3. 1944, 12 Uhr; 13. 3. 1944, 12 Uhr; 14. 3. 1944, 12 Uhr; 15. 3. 1944, 12 Uhr; 16. 3. 1944, 12 Uhr; 17. 3. 1944, 12 Uhr; 18. 3. 1944, 12 Uhr; 19. 3. 1944, 12 Uhr; 20. 3. 1944, 12 Uhr; 21. 3. 1944, 12 Uhr; 22. 3. 1944, 12 Uhr; 23. 3. 1944, 12 Uhr; 24. 3. 1944, 12 Uhr; 25. 3. 1944, 12 Uhr; 26. 3. 1944, 12 Uhr; 27. 3. 1944, 12 Uhr; 28. 3. 1944, 12 Uhr; 29. 3. 1944, 12 Uhr; 30. 3. 1944, 12 Uhr; 31. 3. 1944, 12 Uhr; 1. 4. 1944, 12 Uhr; 2. 4. 1944, 12 Uhr; 3. 4. 1944, 12 Uhr; 4. 4. 1944, 12 Uhr; 5. 4. 1944, 12 Uhr; 6. 4. 1944, 12 Uhr; 7. 4. 1944, 12 Uhr; 8. 4. 1944, 12 Uhr; 9. 4. 1944, 12 Uhr; 10. 4. 1944, 12 Uhr; 11. 4. 1944, 12 Uhr; 12. 4. 1944, 12 Uhr; 13. 4. 1944, 12 Uhr; 14. 4. 1944, 12 Uhr; 15. 4. 1944, 12 Uhr; 16. 4. 1944, 12 Uhr; 17. 4. 1944, 12 Uhr; 18. 4. 1944, 12 Uhr; 19. 4. 1944, 12 Uhr; 20. 4. 1944, 12 Uhr; 21. 4. 1944, 12 Uhr; 22. 4. 1944, 12 Uhr; 23. 4. 1944, 12 Uhr; 24. 4. 1944, 12 Uhr; 25. 4. 1944, 12 Uhr; 26. 4. 1944, 12 Uhr; 27. 4. 1944, 12 Uhr; 28. 4. 1944, 12 Uhr; 29. 4. 1944, 12 Uhr; 30. 4. 1944, 12 Uhr; 31. 4. 1944, 12 Uhr; 1. 5. 1944, 12 Uhr; 2. 5. 1944, 12 Uhr; 3. 5. 1944, 12 Uhr; 4. 5. 1944, 12 Uhr; 5. 5. 1944, 12 Uhr; 6. 5. 1944, 12 Uhr; 7. 5. 1944, 12 Uhr; 8. 5. 1944, 12 Uhr; 9. 5. 1944, 12 Uhr; 10. 5. 1944, 12 Uhr; 11. 5. 1944, 12 Uhr; 12. 5. 1944, 12 Uhr; 13. 5. 1944, 12 Uhr; 14. 5. 1944, 12 Uhr; 15. 5. 1944, 12 Uhr; 16. 5. 1944, 12 Uhr; 17. 5. 1944, 12 Uhr; 18. 5. 1944, 12 Uhr; 19. 5. 1944, 12 Uhr; 20. 5. 1944, 12 Uhr; 21. 5. 1944, 12 Uhr; 22. 5. 1944, 12 Uhr; 23. 5. 1944, 12 Uhr; 24. 5. 1944, 12 Uhr; 25. 5. 1944, 12 Uhr; 26. 5. 1944, 12 Uhr; 27. 5. 1944, 12 Uhr; 28. 5. 1944, 12 Uhr; 29. 5. 1944, 12 Uhr; 30. 5. 1944, 12 Uhr; 31. 5. 1944, 12 Uhr; 1. 6. 1944, 12 Uhr; 2. 6. 1944, 12 Uhr; 3. 6. 1944, 12 Uhr; 4. 6. 1944, 12 Uhr; 5. 6. 1944, 12 Uhr; 6. 6. 1944, 12 Uhr; 7. 6. 1944, 12 Uhr; 8. 6. 1944, 12 Uhr; 9. 6. 1944, 12 Uhr; 10. 6. 1944, 12 Uhr; 11. 6. 1944, 12 Uhr; 12. 6. 1944, 12 Uhr; 13. 6. 1944, 12 Uhr; 14. 6. 1944, 12 Uhr; 15. 6. 1944, 12 Uhr; 16. 6. 1944, 12 Uhr; 17. 6. 1944, 12 Uhr; 18. 6. 1944, 12 Uhr; 19. 6. 1944, 12 Uhr; 20. 6. 1944, 12 Uhr; 21. 6. 1944, 12 Uhr; 22. 6. 1944, 12 Uhr; 23. 6. 1944, 12 Uhr; 24. 6. 1944, 12 Uhr; 25. 6. 1944, 12 Uhr; 26. 6. 1944, 12 Uhr; 27. 6. 1944, 12 Uhr; 28. 6. 1944, 12 Uhr; 29. 6. 1944, 12 Uhr; 30. 6. 1944, 12 Uhr; 31. 6. 1944, 12 Uhr; 1. 7. 1944, 12 Uhr; 2. 7. 1944, 12 Uhr; 3. 7. 1944, 12 Uhr; 4. 7. 1944, 12 Uhr; 5. 7. 1944, 12 Uhr; 6. 7. 1944, 12 Uhr; 7. 7. 1944, 12 Uhr; 8. 7. 1944, 12 Uhr; 9. 7. 1944, 12 Uhr; 10. 7. 1944, 12 Uhr; 11. 7. 1944, 12 Uhr; 12. 7. 1944, 12 Uhr; 13. 7. 1944, 12 Uhr; 14. 7. 1944, 12 Uhr; 15. 7. 1944, 12 Uhr; 16. 7. 1944, 12 Uhr; 17. 7. 1944, 12 Uhr; 18. 7. 1944, 12 Uhr; 19. 7. 1944, 12 Uhr; 20. 7. 1944, 12 Uhr; 21. 7. 1944, 12 Uhr; 22. 7. 1944, 12 Uhr; 23. 7. 1944, 12 Uhr; 24. 7. 1944, 12 Uhr; 25. 7. 1944, 12 Uhr; 26. 7. 1944, 12 Uhr; 27. 7. 1944, 12 Uhr; 28. 7. 1944, 12 Uhr; 29. 7. 1944, 12 Uhr; 30. 7. 1944, 12 Uhr; 31. 7. 1944, 12 Uhr; 1. 8. 1944, 12 Uhr; 2. 8. 1944, 12 Uhr; 3. 8. 1944, 12 Uhr; 4. 8. 1944, 12 Uhr; 5. 8. 1944, 12 Uhr; 6. 8. 1944, 12 Uhr; 7. 8. 1944, 12 Uhr; 8. 8. 1944, 12 Uhr; 9. 8. 1944, 12 Uhr; 10. 8. 1944, 12 Uhr; 11. 8. 1944, 12 Uhr; 12. 8. 1944, 12 Uhr; 13. 8. 1944, 12 Uhr; 14. 8. 1944, 12 Uhr; 15. 8. 1944, 12 Uhr; 16. 8. 1944, 12 Uhr; 17. 8. 1944, 12 Uhr; 18. 8. 1944, 12 Uhr; 19. 8. 1944, 12 Uhr; 20. 8. 1944, 12 Uhr; 21. 8. 1944, 12 Uhr; 22. 8. 1944, 12 Uhr; 23. 8. 1944, 12 Uhr; 24. 8. 1944, 12 Uhr; 25. 8. 1944, 12 Uhr; 26. 8. 1944, 12 Uhr; 27. 8. 1944, 12 Uhr; 28. 8. 1944, 12 Uhr; 29. 8. 1944, 12 Uhr; 30. 8. 1944, 12 Uhr; 31. 8. 1944, 12 Uhr; 1. 9. 1944, 12 Uhr; 2. 9. 1944, 12 Uhr; 3. 9. 1944, 12 Uhr; 4. 9. 1944, 12 Uhr; 5. 9. 1944, 12 Uhr; 6. 9. 1944, 12 Uhr; 7. 9. 1944, 12 Uhr; 8. 9. 1944, 12 Uhr; 9. 9. 1944, 12 Uhr; 10. 9. 1944, 12 Uhr; 11. 9. 1944, 12 Uhr; 12. 9. 1944, 12 Uhr; 13. 9. 1944, 12 Uhr; 14. 9. 1944, 12 Uhr; 15. 9. 1944, 12 Uhr; 16. 9. 1944, 12 Uhr; 17. 9. 1944, 12 Uhr; 18. 9. 1944, 12 Uhr; 19. 9. 1944, 12 Uhr; 20. 9. 1944, 12 Uhr; 21. 9. 1944, 12 Uhr; 22. 9. 1944, 12 Uhr; 23. 9. 1944, 12 Uhr; 24. 9. 1944, 12 Uhr; 25. 9. 1944, 12 Uhr; 26. 9. 1944, 12 Uhr; 27. 9. 1944, 12 Uhr; 28. 9. 1944, 12 Uhr; 29. 9. 1944, 12 Uhr; 30. 9. 1944, 12 Uhr; 31. 9. 1944, 12 Uhr; 1. 10. 1944, 12 Uhr; 2. 10. 1944, 12 Uhr; 3. 10. 1944, 12 Uhr; 4. 10. 1944, 12 Uhr; 5. 10. 1944, 12 Uhr; 6. 10. 1944, 12 Uhr; 7. 10. 1944, 12 Uhr; 8. 10. 1944, 12 Uhr; 9. 10. 1944, 12 Uhr; 10. 10. 1944, 12 Uhr; 11. 10. 1944, 12 Uhr; 12. 10. 1944, 12 Uhr; 13. 10. 1944, 12 Uhr; 14. 10. 1944, 12 Uhr; 15. 10. 1944, 12 Uhr; 16. 10. 1944, 12 Uhr; 17. 10. 1944, 12 Uhr; 18. 10. 1944, 12 Uhr; 19. 10. 1944, 12 Uhr; 20. 10. 1944, 12 Uhr; 21. 10. 1944, 12 Uhr; 22. 10. 1944, 12 Uhr; 23. 10. 1944, 12 Uhr; 24. 10. 1944, 12 Uhr; 25. 10. 1944, 12 Uhr; 26. 10. 1944, 12 Uhr; 27. 10. 1944, 12 Uhr; 28. 10. 1944, 12 Uhr; 29. 10. 1944, 12 Uhr; 30. 10. 1944, 12 Uhr; 31. 10. 1944, 12 Uhr; 1. 11. 1944, 12 Uhr; 2. 11. 1944, 12 Uhr; 3. 11. 1944, 12 Uhr; 4. 11. 1944, 12 Uhr; 5. 11. 1944, 12 Uhr; 6. 11. 1944, 12 Uhr; 7. 11. 1944, 12 Uhr; 8. 11. 1944, 12 Uhr; 9. 11. 1944, 12 Uhr; 10. 11. 1944, 12 Uhr; 11. 11. 1944, 12 Uhr; 12. 11. 1944, 12 Uhr; 13. 11. 1944, 12 Uhr; 14. 11. 1944, 12 Uhr; 15. 11. 1944, 12 Uhr; 16. 11. 1944, 12 Uhr; 17. 11. 1944, 12 Uhr; 18. 11. 1944, 12 Uhr; 19. 11. 1944, 12 Uhr; 20. 11. 1944, 12 Uhr; 21. 11. 1944, 12 Uhr; 22. 11. 1944, 12 Uhr; 23. 11. 1944, 12 Uhr; 24. 11. 1944, 12 Uhr; 25. 11. 1944, 12 Uhr; 26. 11. 1944, 12 Uhr; 27. 11. 1944, 12 Uhr; 28. 11. 1944, 12 Uhr; 29. 11. 1944, 12 Uhr; 30. 11. 1944, 12 Uhr; 31. 11. 1944, 12 Uhr; 1. 12. 1944, 12 Uhr; 2. 12. 1944, 12 Uhr; 3. 12. 1944, 12 Uhr; 4. 12. 1944, 12 Uhr; 5. 12. 1944, 12 Uhr; 6. 12. 1944, 12 Uhr; 7. 12. 1944, 12 Uhr; 8. 12. 1944, 12 Uhr; 9. 12. 1944, 12 Uhr; 10. 12. 1944, 12 Uhr; 11. 12. 1944, 12 Uhr; 12. 12. 1944, 12 Uhr; 13. 12. 1944, 12 Uhr; 14. 12. 1944, 12 Uhr; 15. 12. 1944, 12 Uhr; 16. 12. 1944, 12 Uhr; 17. 12. 1944, 12 Uhr; 18. 12. 1944, 12 Uhr; 19. 12. 1944, 12 Uhr; 20. 12. 1944, 12 Uhr; 21. 12. 1944, 12 Uhr; 22. 12. 1944, 12 Uhr; 23. 12. 1944, 12 Uhr; 24. 12. 1944, 12 Uhr; 25. 12. 1944, 12 Uhr; 26. 12. 1944, 12 Uhr; 27. 12. 1944, 12 Uhr; 28. 12. 1944, 12 Uhr; 29. 12. 1944, 12 Uhr; 30. 12. 1944, 12 Uhr; 31. 12. 1944, 12 Uhr; 1. 1. 1945, 12 Uhr; 2. 1. 1945, 12 Uhr; 3. 1. 1945, 12 Uhr; 4. 1. 1945, 12 Uhr; 5. 1. 1945, 12 Uhr; 6. 1. 1945, 12 Uhr; 7. 1. 1945, 12 Uhr; 8. 1. 1945, 12 Uhr; 9. 1. 1945, 12 Uhr; 10. 1. 1945, 12 Uhr; 11. 1. 1945, 12 Uhr; 12. 1. 1945, 12 Uhr; 13. 1. 1945, 12 Uhr; 14. 1. 1945, 12 Uhr; 15. 1. 1945, 12 Uhr; 16. 1. 1945, 12 Uhr; 17. 1. 1945, 12 Uhr; 18. 1. 1945, 12 Uhr; 19. 1. 1945, 12 Uhr; 20. 1. 1945, 12 Uhr; 21. 1. 1945, 12 Uhr; 22. 1. 1945, 12 Uhr; 23. 1. 1945, 12 Uhr; 24. 1. 1945, 12 Uhr; 25. 1. 1945, 12 Uhr; 26. 1. 1945, 12 Uhr; 27. 1. 1945, 12 Uhr; 28. 1. 1945, 12 Uhr; 29. 1. 1945, 12 Uhr; 30. 1. 1945, 12 Uhr; 31. 1. 1945, 12 Uhr; 1. 2. 1945, 12 Uhr; 2. 2. 1945, 12 Uhr; 3. 2. 1945, 12 Uhr; 4. 2. 1945, 12 Uhr; 5. 2. 1945, 12 Uhr; 6. 2. 1945, 12 Uhr; 7. 2. 1945, 12 Uhr; 8. 2. 1945, 12 Uhr; 9. 2. 1945, 12 Uhr; 10. 2. 1945, 12 Uhr; 11. 2. 1945, 12 Uhr; 12. 2. 1945, 12 Uhr; 13. 2. 1945, 12 Uhr; 14. 2. 1945, 12 Uhr; 15. 2. 1945, 12 Uhr; 16. 2. 1945, 12 Uhr; 17. 2. 1945, 12 Uhr; 18. 2. 1945, 12 Uhr; 19. 2. 1945, 12 Uhr; 20. 2. 1945, 12 Uhr; 21. 2. 1945, 12 Uhr; 22. 2. 1945, 12 Uhr; 23. 2. 1945, 12 Uhr; 24. 2. 1945, 12 Uhr; 25. 2. 1945, 12 Uhr; 26. 2. 1945, 12 Uhr; 27. 2. 1945, 12 Uhr; 28. 2. 1945, 12 Uhr; 29. 2. 1945, 12 Uhr; 30. 2. 1945, 12 Uhr; 31. 2. 1945, 12 Uhr; 1. 3. 1945, 12 Uhr; 2. 3. 1945, 12 Uhr; 3. 3. 1945, 12 Uhr; 4. 3. 1945, 12 Uhr; 5. 3. 1945, 12 Uhr; 6. 3. 1945, 12 Uhr; 7. 3. 1945, 12 Uhr; 8. 3. 1945, 12 Uhr; 9. 3. 1945, 12 Uhr; 10. 3. 1945, 12 Uhr; 11. 3. 1945, 12 Uhr; 12. 3. 1945, 12 Uhr; 13. 3. 1945, 12 Uhr; 14. 3. 1945, 12 Uhr; 15. 3. 1945, 12 Uhr; 16. 3. 1945, 12 Uhr; 17. 3. 1945, 12 Uhr; 18. 3. 1945, 12 Uhr; 19. 3. 1945, 12 Uhr; 20. 3. 1945, 12 Uhr; 21. 3. 1945, 12 Uhr; 22. 3. 1945, 12 Uhr; 23. 3. 1945, 12 Uhr; 24. 3. 1945, 12 Uhr; 25. 3. 1945, 12 Uhr; 26. 3. 1945, 12 Uhr; 27. 3. 1945, 12 Uhr; 28. 3. 1945, 12 Uhr; 29

Familienanzeigen

So Gott will, feiern unsere Lieben Eltern, Adolf Anderson und Frau Gertrude, geb. Appel, am 11. Oktober 1943 das 40. Jahr der Silbernen Hochzeit. Die Kinder und Enkelkinder, Emden.

Am 12. Oktober 1943 feiern die Eheleute Johann Weelberg u. Frau Anna, geb. Schimmer, in der 1. Klasse der Silbernen Hochzeit. Dem Jubiläum die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Einlage: Hahnen.

Am 12. Oktober 1943 begehen unsere lieben Eltern Kapitän Bruno Hennings und Frau Hanna, geb. Kling, in Speyerbach das 40. Jahr der Silbernen Hochzeit. Wir wünschen ihnen von Herzen alles Gute. Die dankbaren Kinder.

Geburten

Statt Karten. Unser zwölftes Töchterchen, Christa, ist angekommen. Elektromeister Georg Conkappel, 3. Wff. im Ofen, und Frau Rosine, geb. Sanders, Oldenburg, den 4. Okt. 1943.

Die Geburt ihres vierten Kindes, eines gesunden Mädchens, geben bekannt: Helmut Jürgens, geb. Andreesen, Steuerinspektor Hermann Jürgens, Leutnant d. Res., 3. im Ofen, Wehrhausbereich, 7. Oktober 1943.

Georg Anholz, Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, setzen wir hochzufrieden an. Wff. Georg Anholz, 3. im Ofen, und Frau Anni, geb. Behrens, Wehrhausbereich, 3. Kreisstranzenhaus Leer, 7. Oktober 1943.

Günther Grun, Dankbar und hochzufrieden setzen wir die Geburt unserer Zwillingstochter, Philippa, an. Philipp Grun, 3. Kreisstranzenhaus Leer, 7. Oktober 1943.

Georg Anholz, Die glückliche Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Jungen, setzen wir hochzufrieden an. Wff. Georg Anholz, 3. im Ofen, und Frau Anni, geb. Behrens, Wehrhausbereich, 3. Kreisstranzenhaus Leer, 7. Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Marianne Wlenberg, Jakob Hauschild, Wff. in einem Flak-Regt., Stelle bei Bremen, Wehrhausbereich (Ostf.), 3. Kreisstranzenhaus Leer, 7. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Jürgens, geb. Andreesen, Steuerinspektor Hermann Jürgens, Leutnant d. Res., 3. im Ofen, Wehrhausbereich, 7. Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Marianne Wlenberg, Jakob Hauschild, Wff. in einem Flak-Regt., Stelle bei Bremen, Wehrhausbereich (Ostf.), 3. Kreisstranzenhaus Leer, 7. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Jürgens, geb. Andreesen, Steuerinspektor Hermann Jürgens, Leutnant d. Res., 3. im Ofen, Wehrhausbereich, 7. Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Marianne Wlenberg, Jakob Hauschild, Wff. in einem Flak-Regt., Stelle bei Bremen, Wehrhausbereich (Ostf.), 3. Kreisstranzenhaus Leer, 7. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Jürgens, geb. Andreesen, Steuerinspektor Hermann Jürgens, Leutnant d. Res., 3. im Ofen, Wehrhausbereich, 7. Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Marianne Wlenberg, Jakob Hauschild, Wff. in einem Flak-Regt., Stelle bei Bremen, Wehrhausbereich (Ostf.), 3. Kreisstranzenhaus Leer, 7. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Jürgens, geb. Andreesen, Steuerinspektor Hermann Jürgens, Leutnant d. Res., 3. im Ofen, Wehrhausbereich, 7. Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Marianne Wlenberg, Jakob Hauschild, Wff. in einem Flak-Regt., Stelle bei Bremen, Wehrhausbereich (Ostf.), 3. Kreisstranzenhaus Leer, 7. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Jürgens, geb. Andreesen, Steuerinspektor Hermann Jürgens, Leutnant d. Res., 3. im Ofen, Wehrhausbereich, 7. Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Marianne Wlenberg, Jakob Hauschild, Wff. in einem Flak-Regt., Stelle bei Bremen, Wehrhausbereich (Ostf.), 3. Kreisstranzenhaus Leer, 7. Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Helmut Jürgens, geb. Andreesen, Steuerinspektor Hermann Jürgens, Leutnant d. Res., 3. im Ofen, Wehrhausbereich, 7. Oktober 1943.

Die Verlobung unserer Tochter Tina mit Herrn Horst Dege geben wir bekannt: Johann Diddens, geb. Frau Frieda, geb. Diddens, Bunde (Ostf.), Oktober 1943. — Verlobte: Tina Diddens, Horst Dege, 3. Stammführer im Gebiet Niedersachsen der Hitlerjugend, Beldra 20, Hahnenberger Straße 35/36, Hannover-3, Telefon 151. Kein Empfang.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Wir haben uns verlobt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Gertrud Wohlen, Obergefreit Gerhard Sackhoff, Georgfeld, Walle, 3. J. Urlaub, im Oktober 1943.

Emden, im Tannenhof 23, den 8. Oktober 1943. Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Am 6. Oktober farb im Krankenlager zu Gott mein herzlich geliebter Mann, unser immer hilfsbereiter Vater, Schwiegervater und Onkel Otto Reints im Alter von 64 Jahren. In tiefer Trauer. In tiefer Trauer.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heidenobens unserer lieben zweiten Sohnes und Bruders Frenno sprechen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Johann Gessling, Hahnen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Heidenobens unserer lieben Mutter, Marie o. d. Laan, geb. Westermann, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Am Namen der Angehörigen Friedrich van der Laan, Weener, im September 1943.

Für die liebevolle Teilnahme an unserem tiefen Leid, das wir tragen um unseren lieben, uns unentgeltlichen Gesalbten, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die uns in unserem tiefen Schmerz so zahlreich erwiesenen Anteilnahme anlässlich des Heidenobens unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Für die Teilnahme zu dem uns betroffenen schweren Verlust anlässlich des Todes unserer lieben Frau, unserer lieben Mutter, legen wir allen unseren tiefempfindenden Dank aus. Familie Gessling, Hahnen, im September 1943.

Der Inhaber des neuen schwarzen Autos, welcher am 5. 9. 43 um 13.30 Uhr, meine Lederjacke in Blomberg gefunden hat, wird gebeten, diese gegen Belohnung bei mir abzugeben oder Nachricht zu geben, andernfalls Anzeige erstattet wird. Frh. Bauckmann, Blomberg 20.

Gerrenfabrad am 7. Oktober bei dem Unterzeichneten sicher gestellt worden. Eigentümer kann dieses gegen Erstattung der Unkosten im Empfang nehmen. Jürgens, Wirt, Weener, Hahnen.

Kind, 14-jährig, schwarz, mit kleiner Schuppe, aus der Weide entlaufen, Nachforschungen erhält Belohnung. Andr. Bruns, Hahnen.

Kind, Ohrenmarke 260/1289, schwarz, bunt, Stern, Kreuz und Widerriff weiß, nach rechts durchlaufend, aus der Weide bei Woltzeten entlaufen. Nachrichtgeber erhält Belohnung. J. Oens, Woltzeten, Hahnen.

Stamm-Prämien-Schafbock, Klasse 1 gefordert, Wilhelm 7239, Mutter 6,76 Prozent, Großmutter 7,09, empfängt zur Judyt Richard Odenwurtel, Sandhof.

Junger Stammeber, angeführt, hält zum Baden empfohlen Frau Lidde Flehner Wwe., Moorlake bei Aurich-Odenort.

Schafbock, angeführt, Klasse 2, hält zum Baden empfohlen Wilhelm Ihler, Heringsteh.

Wohnungen

Biete in Bad Deynhaken Sonntag 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Eigenheizung, 1. Stock, Stube gleichwertige 2 1/2-3-Zimmer-Wohnung in Leer oder nächster Umgebung. Angebote unter 9 1324 OZ, Leer.

2-Zimmer-Wohnung, ruhig, sucht ältere Dame in Leer od. Umgebung. Ang. unter 9 1319 OZ, Leer.

Einfamilienhaus zu kaufen oder 2 bis 3-Zimmer-Wohnung in Aurich, Norden oder Umgebung von jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Ang. unter 9 2273 OZ, Emden.

Kleinere Wohnung oder Zimmer mit Kochgelegenheit von ruhigen Mieter (einzeln Person) sofort in Emden gesucht. Angebote unter 9 2253 OZ, Emden.

Suche 4-5-Zimmer-Wohnung in Leer. Viele 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Manfabe. Angebote unter 9 1385 OZ, Leer.

Wer tauscht 2-Zimmer-Wohnung m. Stall und Zubehör gegen 3 1/2-4 Zimmer-Wohnung? Angebote unter 9 2282 OZ, Emden.

Heirat

Fräulein Bauertochter, Erde 40, mittelst., blond, angenehm, Neuseher, vermögend, sucht auf die Wege eines gebildeten Herrn passenden Alters, jedoch Heirat kennenzulernen. Witwer angenehm. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter 9 571 OZ, Aurich.

Tüchtiger Bauernsohn, Anfang 40, 1,68 groß, blond, vermögend, tadelloser Vergangenheit, sucht eine Lebensgefährtin bis 40 Jahre zwecks Heirat kennenzulernen. Witwe mit 1 Kind angenehm. Entgegen. Zuschr. unter 9 572 OZ, Aurich.

50-jähriger aus der kaufmännischen Branche, möchte mit hübschem Mädchen oder Witwe bis 35 Jahre alt, in Brieschewitz treten. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirat, Angebote, auch verpatete, unter 9 36 postlagernd Barel i. D.

Wachmann, 62 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer Dame von 45 bis 60 Jahren, Bildzuschriften unter 9 590 OZ, Aurich.

Ingenieur sucht sich nach harmonischem Ehegattin mit gebildeter Dame von Mitte 20 bis etwa Mitte 30, Näheres unter 239 durch Briefbund Treubel, Briefaufnahme Hannover 14, Schließfach 20.

Weitere Mann, 60 Jahre, rüstig, mit kleiner Landwirtschaft, sucht die Bekanntschaft einer älteren Frau oder eines Fräuleins zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter 9 1308 OZ, Leer.

Witwer, 45 Jahre alt, mit Kind, sucht zwecks Wiederverheiratung Mädchen oder Witwe kennenzulernen. Bildzuschriften unter 9 588 OZ, Aurich.

Bermittelt Ehem. distret in gesellschaftlich Ehen. Dank meiner ausgeprägten gesellschaftlichen Beziehungen und meiner vielseitigen Erfahrungen bin ich in der Lage, gute Erfolge zu erzielen. Zuschriften mit Bild erbitten an Frau Käthe Gröne, Bremen 1, Postfach 497, Ruf 487 685.

Witwer, Handwerker, 50 Jahre, ohne Kinder, in fester Stellung, mit Ersparnissen, wünscht Heirat mit einloch. Mädchen oder Witwe, bis 40 Jahre, von nur harter, fortpulenter, voller Figur, mit 3 oder 4 Kindern sehr angenehm, da ich kinderlos bin. Erbitten nur ernsthafte Zuschriften, evtl. m. Bild, unter 9 3939 an Herrn W. Müller, Anz.-Mittler, Bremen.

Die zuverlässige und tödliche Wirkung von Motki wurde öftlich beglaubigt und wissenschaftlich anerkannt.



Richtig anwenden! Sonst gibt man sein Geld aus und hat vielleicht doch Schaden.

Deshalb Gebrauchsanweisung genau beachten!

hilt Punkte sparen

Mit Tton behandelte Gewebe sind wasserabweisend und daher gegen Schäden durch Nässewirkung lange geschützt.

Tton schont die Stoffe, steigert deren Haltbarkeit und spart dadurch Arbeits- und Maschinenkraft für eine Neuherstellung.

Orig.-Btl. mit 25 g RM - 37 u. B. in einschlägigen Geschäften. Ausführliche Prospekt durch Curta & Co. GmbH, Berlin.



Garant guter Arznei-Präparate - seit 1873 -

Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G.m.b.H. Köln

GUTEN RAT VON KÜCHE ZU KÜCHE GIBT DIE

MONDAMIN

CESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG, BERLIN-CHARLOTTENBURG 9

Unfälle verhüten!

Ein Nagel ist kein Niet. Solche Pfluchereien sind die Ursache vieler Verletzungen, die gerade heute vermieden werden müssen.

Was geschah in dieser Nacht?

Verkaute

Capitol-Theater, Emden

Was geschah in dieser Nacht?

Verkaute

7 1/2-PS-Elektromotor, gebraucht, m. kleinem Fehler, 200 RM, zu verkaufen. Mühle Antonis, Bielefeld bei Holtrop.

Afforden, 120 RM, und Baupfand, 50 RM, zu verkaufen. Aurich, in der Sielung 1.

Ritterkreuz für Ostfriesen

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Rudolf de Buhr, Gruppenführer in einem Panzer-

Unteroffizier Rudolf de Buhr, am 23. Jan. 1917 als Sohn des Matrosen Wille de Buhr in Fehne (Kreis Aurich) geboren, hat, als ein Gegenangriff eines Hamburger Panzergrenadier-Bataillons im flackernden Feuer liegen zu bleiben drohte, die sowjetischen Maschinen-

Aus ostfriesischen Sippen

Am 13. Oktober feiert Kriegermutter Frau Witwe Etje Weers aus Victorbur ihren 90. Geburtstag. Die Kriegermutter hat sieben Kindern das Leben geschenkt. Sie hat einen Sohn im Weltkrieg 1914/18 verloren.

Am heutigen 11. Oktober begeht die Witwe des Drechlermeisters Nikus Carstens, Frau Johanna Carstens, geborene Keuß, wohnhaft Aurich, Friedhofsgang, ihren 87. Geburtstag.

Am 12. Oktober begeht der weit über die Grenzen Ostfrieslands hinaus bekannte frühere Zeitungsverleger Martin Jürgen in Dorum seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar, der sich noch einer bewundernswerten Körperlichen und geistigen Frische erfreut, bekleidete in früheren Jahren zahlreiche Ehrenämter.

Am heutigen 11. Oktober kann Witwe Hinderike Alting, geborene Fokkers, in Wiesmoor, zur Zeit Carolinensiel, ihren 80. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes. Im Weltkrieg 1914/18 fiel ein Sohn und in dem jetzigen Kriege ein Enkel.

Van Weerens und Frau geborene Knevel in Midlum, konnten am 8. Oktober ihre Goldene Hochzeit feiern. Am gleichen Tage konnte Boerens auf ein fünfzigjähriges Meisterjubiläum zurückblicken.

otz. Reichsnährstandsbeitrag bis zum 25. Oktober fällig. Der Reichsnährstandsbeitrag für 1943 ist bis zum 25. Oktober 1943 an die Finanzkasse zu bezahlen.

Leer

Zwei Vorstellungen — zwei Erfolge

otz. Einen Blick in eine fremde Zone, den hohen Norden, in dem kaum je im Jahre das Eis bricht, und Schiffer, Felsjäger wieder frei gibt nach monatelanger Haft im Schneefelder, lassen die Norweger Lars Hansen und Karl Holter in dem Schauspiel 'Bären' tun. Die Gastspielbühne des Oldenburgischen Staatstheaters hat uns am Sonntag — in zwei Vorstellungen — mit diesem Werk, das starkes dramatisches Leben in sich birgt, bekannt gemacht.

Carl Heerdegen

Die wichtigsten Tagesfragen?

otz. Es sind trotz allem, was uns im häuslichen Kreise bedrängt oder beschwert, doch stets die nach dem Kriegsverlauf. Nun, die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht, sowie ihre Ergänzungen geben uns ja von Tag zu Tag so genauen Aufschluß darüber, wie es nur denkbar ist, wenn auch nur insofern, daß den Feinden keine Fingerzeige zuteil werden.

Paul Wegener: Wir werden alles dem Siege unterordnen

Der Gauleiter vor den Propagandisten des Gauweser-Ems — Die neue Versammlungswelle eröffnet

„Der Sieg wird unser sein!“ — so lautet die Parole, unter der in diesen Tagen in allen Kreisen unseres weiten Gauweser-Ems die NSDAP, die Partei- und Volksgenossen zu vielen öffentlichen Versammlungen, Betriebsappellen und Frauentandgebungen rufen wird.

Wieder stehen wie einst in der Kampfzeit die ehrenamtlichen Redner der NSDAP, die neben ihrer anstrengenden Tätigkeit auf dem Rednerpult alle noch ein gerütteltes Maß mit kriegswichtigen Pflichten haben, Abend für Abend vor den Volksgenossen, um mit ihrem leidenschaftlichen Herz von dem Weg zu sprechen, den wir allesamt zurücklegen müssen, damit der Sieg unser wird.

Die beiden Parolen dieser Versammlung „Führer befehl — wir folgen“ und „Der Sieg wird unser sein“, grüßten die Teilnehmer dieser Arbeitstagung im Sitzungssaal des Landtagsgebäudes zu Oldenburg. Unter den führenden Männern des Nordbuegaweser hatte als Gast auch der während dieser Wochen im Gau Weser-Ems eingetretene Reichsredner der NSDAP, Regierungspräsident Gauleiter Krebs, Aufgig, Platz genommen.

Die NSDAP, sei bei dieser Aufgabe Vorbild in Einsatz und Haltung. Ueberzeugt von ihrer Mission, müsse sie von jedem einzelnen eine aufrechte Haltung verlangen, die durch nichts zu erschüttern sei. Unter dem tosenden Beifall der Versammelten stellte der Gauleiter die Forderung, daß jeder Parteigenosse ein Kämpfer zu sein habe. Jeder Parteigenosse, der sich in Zukunft weigere, neben seiner Berufsarbeit ein Amt für die Volksgemeinschaft zu übernehmen, der solle seinen Platz mehr in der kämpferischen Gemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung haben.

Der Gauleiter Paul Wegener sprach zu Beginn seiner leidenschaftlichen Ansprache an seine engeren Mitarbeiter in der Partei und an die Propagandisten des Nordbuegaweser von der schweren Aufgabe, die der Partei in diesem Kriege gestellt ist. Noch ganz im Banne der

Ausführungen, die der Führer vor wenigen Tagen vor der Parteiführerschaft in seinem Hauptquartier machte, berichtete der Gauleiter von den harten Forderungen, die Adolf Hitler in dieser entscheidenden Phase des Krieges den unsere Feinde uns aufzwingen, von jedem einzelnen Nationalsozialisten erfüllt wissen will. Zu den Propagandisten gewandt, forderte er besonders von dem Redner eine harte und soldatische Sprache. Eine Kampfsgemeinschaft wie ebendiese habe die NSDAP mit all ihren Gliederungen und Verbänden zu bilden.

„Als der Führer begann“, sagte der Gauleiter, „da hatte er keine Chance. In dem Augenblick, da Adolf Hitler den Entschluß faßte, Volksticker zu werden, um Deutschland wieder groß und stark zu machen, hatte er nichts. Und doch wurde er der Führer des deutschen Volkes, weil er an sich selbst, an seine Kraft und an sein Volk glaubte.“ Der Gauleiter verglich diese Anfangsphase des Kampfes des Führers mit einer Bergbesteigung, bei der man den Gipfel des Berges erringen wolle, bei der man aber auch an tiefen Abgründen vorbeimüße und bei der vielen die Luft zu dünn werde, um in der Höhe zu atmen. Ebenso sei es auch heute bei der Gipfelbesteigung, die unser Volk auf dem Wege zum Siege durchzuführen habe. Keiner möge über die Bürde jammern, die es gelte, bei diesem Wege auf sich zu nehmen.

Der Gauleiter stellte dann die Frage: „Wo stehen wir heute?“ Weitab von den deutschen Grenzen halte die Wehrmacht ihre Wacht. Da habe auch die Heimat in Disziplin sauber durchzuhalten.

Zahlreiche Probleme des Alltags wurden im weiteren Verlauf der Tagung vom Gauleiter berührt. Der Krieg werde gerade in Weser-Ems der gesamten Bevölkerung noch vielfältige Probleme stellen. Es gelte dabei, ohne Rücksicht auf irgendwelche privaten Interessen die Kulturstärke Deutschlands zu verfestigen und alle Kräfte anzuspannen. Das deutsche Volk wolle genau, warum es in diesem Kriege angetreten sei. Es kann nur einen Sieger

geben: entweder ist es Deutschland oder es ist der Bolschewismus.

In dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung sei nunmehr, fuhr der Gauleiter fort, der Augenblick gekommen, in dem es nötig werde, die letzten Reserven zu mobilisieren. Gauleiter Wegener berichtete dann vom Führer, der mit so hohen, anerkennenden Worten von der Ausdauer und der Treue der Menschen in unserer Nordwestküste des Reiches gesprochen habe, der zuversichtlich und nüchtern in der Beurteilung der Chancen dieses Kampfes an der Spitze stehe.

An den Schluß seiner Ansprache stellte Gauleiter Paul Wegener folgende Sätze: „So wahr ich bisher ein fanatischer Nationalsozialist gewesen bin, so leidenschaftlich bitte ich Euch heute, Eure ganze Kraft auszurichten auf das große politische Ziel, das uns gestellt ist. Es ist der Sieg, dem wir zustreben und dem wir alles unterzuordnen haben.“

Stolz auf unsere Soldaten, eingedenk der Opfer, die draußen an den Fronten und hier in der Heimat gebracht wurden, wollen wir mutig dem entgegenstreiten, was auf uns zukommt. Keiner kann in dieser Auseinandersetzung ausweichen. Die Sorgen des Volksgenossen sind auch unsere Sorgen. So laßt uns dem Führer treu bleiben und immer wieder von dieser Treue und von diesem Glauben sprechen. Dann werden wir auch einst nach dem Siege uns Holz in die Augen sehen können, ohne uns jagen zu müssen, daß wir dem Schicksal nicht gewachsen gewesen wären.“

Mit dem Gruß an den Führer, dem heute die Führung des Gauweser-Ems mehr denn je in fanatischem Kampfeswillen bis zum Ende zu folgen bereit ist,klang diese Arbeitstagung aus.

Der Geist, den Adolf Hitler seinen Gauleitern aus dem Führerhauptquartier mitgab, ist der Geist jedes nationalsozialistischen Aktivist im Nordbuegaweser. Dieser Geist ist der Geist des Sieges, von dem wir wissen, daß er unser ist. Ba.

Rundblick über Ostfriesland

otz. Emden. Als Leiche geborgen. Der seit dem 2. Oktober vermißte französische Matrose Jean Faucan wurde am Sonntagabend bei Cäffens Werft als Leiche geborgen.

otz. Emden. Vermisster gesucht. Der am 22. Juni 1920 in Crétel in Frankreich geborene Matrose Roger Bellin wird seit dem 5. Oktober vermißt. Angaben sind der Kriminalpolizei zu machen.

otz. Emden. Diebstähle. Aus einem verschlossenen Koffer in einer Barade der „Neuen Heimat“ wurde eine ganze Reihe von Kleidungsstücken entwendet. — Von einem Schleppdampfer im Binnenhafen wurden eine Wanderpersonalkarte und verschiedene Lebensmittelformen auf die Namen Heizer Hermann Krümminga und Otto Wardewin lautend, entwendet.

otz. Emden. Ehrliche Kinder. Eine Volksgenossin, die auf dem Postamt eine Geldbörse mit fünfzig Reichsmark verlor, hatte das Glück, bald wieder durch zwei Jungen in den Besitz ihres Eigentums zu kommen.

otz. Aurich. Grüße für unsere Soldaten. Stets laufen bei der Kreisleitung in Aurich Briefe und Grüße von unseren Soldaten an allen Fronten ein und zeigen, wie oft die Gedanken der tapferen Söhne unserer ostfriesischen Heimat bei uns weilen. Ihnen allen als Antwort gilt die „Soldaten-Zeitung der Kreisleitung Aurich“, deren erste Ausgabe in diesen Tagen an die Fronten gegangen ist.

otz. Wittmund. Schenken der Pferde. Ende der vorigen Woche schenkte die Herde eines hiesigen Fuhrunternehmers und raste mit dem Wagen davon. Ein zwölfjähriger Junge fiel dabei vom Wagen und brach sich den rechten Arm. Pferde und Wagen kamen mit leichteren Beschädigungen davon.

otz. Neujahrspfeife. Trauerfeier. Die Trauerfeier für die bei dem Terrorangriff auf Ems getötete Kinderpflegerin Hieselotte Nidels fand im hiesigen Ernterindergarten statt. In dem würdig geschmückten Saale hatte sich eine große Trauergemeinde versammelt. Kreisleiter Oltmanns, der Kreisamtsleiter der NSDAP sowie die Sachbearbeiterin der NSDAP und viele Kinderärztinnen erwiesen dieser treuen Pflegerin die letzte Ehre. Kreisbildungsleiter Dijk sprach herzliche Worte des Abschiedes. Die Beisetzung erfolgte anschließend auf dem Friedhof in Carolinensiel.

otz. Ems. Kellersturz. Eine hiesige Hausgehilfin fiel durch die Kellerluke in den Keller und zog sich Verletzungen zu.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. NS-Frauentätigkeit / Deutsches Frauenwerk. Nordbuegaweser. Mittwoch 13 Uhr Räder für das Vorkriegs-... NSDAP-Gruppe 24/81, Beethoven. Zur Wehrereignisfeier der NSDAP-Verkmädel in die NS-Frauentätigkeit Dienstag 19 Uhr bei Gauwirtschaft Rottinghaus. Sämtliche NSDAP-Verkmädel sowie die Wädel der Singgruppe auftreten. — NSDAP-Gruppe 24, Neeremoor. Heute 20 Uhr Familienabend mit Schreibezaun und Lieberbüchern bei der Schule

Es wird verdunkelt von 17.45 bis 6.15 Uhr

Wer jetzt schon heizt, fängt an zu stehlen. Die Kohlen werden später fehlen.

Wertscheine des Winterhilfswerks gelten bis 31. März

Die Erstattung des Gegenwertes erfolgt bei allen Kreditinstituten

Der Reichsbeauftragte für das WSW des deutschen Volkes gibt bekannt:

Im Kriegswinterhilfswerk 1943/44 wurden an die Betreuten Wertscheine zu einer, fünf und zehn Reichsmark ausgegeben. Die Wertscheine berechtigen zur Bezahlung von Lebensmitteln, Bekleidung, Brennstoff, Mehl, Gas und Strom und sind in voller Höhe in Zahlung zu nehmen. Eine Differenzvergütung in bar darf nicht erfolgen. Die Wertscheine müssen auf der Rückseite die eigenhändige Unterschrift mit Wohnungsangabe des Betreuten sowie den Stempel der Ausgabe- und den Firmenstempel bzw. die Unterschrift des Einzelhandelsgeschäftes tragen. Die Wertscheine für das Kriegswinterhilfswerk 1943/44 haben bis zum 31. März 1944 Gültigkeit, das heißt: bis zu diesem Zeitpunkt sind die

Wertscheine von den Einzelhandelsgeschäften in Zahlung zu nehmen. Die Erstattung des Gegenwertes der Wertscheine erfolgt bei sämtlichen Reichsbankstellen sowie bei allen Zahlstellen der in der Reichsgruppe Banken zusammengefaßten Kreditinstitute (Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften usw.).

Die Einlösungsrufen werden wie folgt festgelegt:

- 1. Bis zum 31. Mai 1944 Einlösung der Wertscheine durch den Einzelhandel bei den Banken.
2. Bis zum 15. Juni 1944 Abrechnung der Wertscheine durch die Banken bei ihren Zahlstellen.
3. Bis zum 30. Juni 1944 Abrechnung der Wertscheine durch die Zentralkasse beim Reichsbeauftragten für das WSW.

trauen in einem glücklichen Ausgang des Freiheitskampfes gestärkt! So wird es wiederum in diesen Tagen sein, in denen in Stadt und Land Versammlungen der Partei anberaunt sind. Hier und dort haben nun bereits die ersten dieser Kundgebungen stattgefunden. Weiter finden in den nächsten Tagen folgende Veranstaltungen statt: Am 12. Oktober spricht in Remels Parteigenosse Diecksen; am 13. Oktober in Dikum, wofür Parteigenosse Riemeyer spricht, am 14. Oktober in Böllen Parteigenosse Wehlau, in Coltinghorst mit Parteigenosse Magnus Müller, in Thren-Großwilde mit Parteigenosse Kooten, in Loga mit Parteigenossen Graalman, in Vorkum mit l. Gaupropagandaleiter, Seiffje. — Es muß erwartet werden, daß kein Mann, keine Frau veräumen, diesen Versammlungen bei-zuwohnen.

Blick in ein Schaufenster

otz. Ein Schaufenster in Leer sahen wir wirksam dekoriert, in der Adolf-Hitler-Strasse. Es spiegelt so recht den heroischen Geist unserer Zeit wider: da standen Militärgewehre in ordnungsgemäßer Pyramide zusammengestellt. Flügelhorn und Trommel daneben, eine Trommel aus alter Zeit sogar, dazu Bilder vom Einsatz der Grenadiere. Fotos von Eigenlaubtrügern der Infanterie, allerhand Brotschüren zum Preis der stolzen Infanterie — kurz, ein Gesamteindruck, der jedem echten, ostfriesischen Jung das Herz höher schlagen macht! Kannst du haben, mein Junge! Wenn du, 16 Kerze hinter dich gebracht hast, kannst du dich melden, kannst späterhin Soldat, Unteroffizier, Offizier werden, kannst versuchen, die stolzen Vorbilder (siehe die Fotos!) zu erreichen. Den Weg dazu weist dir der Nachwuchsoffizier, in Leer das Wehrmedizinalamt in der Straße der SM... Wie ist dies doch mit der Infanterie? Stand nicht

bereits im alten preußischen Exerzierreglement zu lesen: „Die Infanterie trägt die Hauptlast des Kampfes; darum gebührt ihr auch die höchste Achtung.“ So ist es heute wie je. Erbe dieses Ruhmes zu sein — ist dies nicht eine herrliche Aufgabe für einen frischen, gesunden, fernigen Ostfriesenjungling? Darum melde dich!

otz. Gleitfliegerprüfung bestanden. Folgende Fode-Wulf-Lehrlinge aus dem Kreis Leer haben ihre Gleitfliegerprüfung abgelegt: Simon Brandt, Loga; Hermann Schmidt, Flachmeer; Fritj Harbers, Remels und Fritj Koop, Leer.

Weener

otz. Strafgefangene flüchten durch die Ems! Zwei Strafgefangene, die aus einem Lager entwichen waren, wurden in der Feldmark Dorenborg von einem Jäger entdeckt. Als er sie stellen wollte, nahmen sie reichslos und durchschwammen die Ems, wo sie zunächst auf einer Sandbank landeten und dann bei Kirchborghum das jenseitige Emsufer erreichten. Ihr weiterer Fluchtversuch wurde vereitelt, da sie von einigen Einwohnern festgehalten und der Polizei übergeben wurden. Durch die Aufmerksamkeit der Bevölkerung ist die Flucht der beiden Strafgefangenen verhindert worden. In den entlegenen Ortschaften kreibt sich öfter fremdes Gesindel herum, worauf das Augenmerk der Einwohner zu richten ist. Beim Antreffen verdächtiger Personen sollte sofort die Polizei in Kenntnis gesetzt werden.

otz. Halbt die Waffelkäufe in Ordnung! Die Siekrichter der Groß-Solkborger, der Bentumer und Somnum-Midlumer Siekrichter die Wädel-Plättchen darauf hin, die Zuschlöte gründlich gereinigt werden müssen. Die Schaffung der Zuschlöte wird in der nächsten Woche statt

Schutzsuchende sind aufzunehmen!

Bei Fliegeralarm sind schutzsuchende Straßenpassanten, die Einlaß begehren, von allen Hausbesitzern und somit auch von Betreibern, soweit Platz vorhanden ist, in den Luftschutzraum aufzunehmen.

Schafbockkörnung 1943

Die nunmehr abgeschlossenen Schafbockkörnungen in Ostpreußen gaben ein eindrucksvolles Bild von dem Bestreben der Jüchter, dem Milchschaf in seinem Ursprungsland mehr noch als bisher Geltung zu verschaffen.

Gerade in der heutigen Zeit, wird dem Milchertrag besondere Aufmerksamkeit gewidmet, wobei der Wohlbeschaffenheit und dem Ertrag der Wolle, als notwendigem Rohstoff in der Kriegswirtschaft, eine wichtige Rolle zukommt.

Das Bestreben der Leitung des Verbandes der ostpreussischen Milchschafzüchter, daß besonders gute Vätertiere mehrere Jahre auf den Stationen stehen sollen, hat ausgezeichnete Ergebnisse gezeitigt.

Das Tierzuchtgesetz verlangt, daß sofort nach der Körnung die abgeklärten oder nicht zur Vorführung gelangten Schafböcke der Schlachtbank zugeführt werden.

Was bringt der Rundfunk?

Montag, Reichsprogramm: 11-11.30: Beschwärze Konzeptionskänge. 11.30-11.40: Und wieder eine neue Woche. 12.35-12.45: Der Bericht zur Lage.

Unser Sportdienst

Vier deutsche Siege in Budapest

Das Leichtathletikfest auf dem Vác-Platz in Budapest gestaltete sich vor 5000 Zuschauern in der Anwesenheit des deutschen Gesandten von Nagao zu einem sportlichen Ereignis ersten Ranges.

Berlin - Preßburg 1:1 unentschieden

Nach den verhältnismäßig schwachen Leistungen der Berliner Fußballer in den letzten Wochen bewies die Stadtmannschaft am Sonntag, im Berliner Volkstadion erneut, daß sie bei internationalen Kraftproben stets noch über beachtliche Form verfügte.

Fußball in Weser-Ems

Der SV. Werder zeigte über den FC. Voltmerhäuser nach schwacher Leistung durch ein 1:0. Der VfL. Blumenthal weichte diesmal in Bremen bei VfL. Komot und wurde mit 6:1 (5:0) überraschend hoch geschlagen.

ETV. / Kriegsmarine - TV. Norden 5:0 (3:0)

Im ersten Pflichtspiel gelang es der Fußballmannschaft von ETV. Kriegsmarine, den Norden Turnverein auf dem Marineportplatz verdient mit 5:0 Toren zu schlagen.

narft, Schmidt, Schmitz, Pastewski, Sude, S. Wurst, Gottschalk, Mohrer. Norden: Rudolph, Dorn, Gander, Schlüter, Schneiderbauer, Garber, Schemmann, Kaulen, Siegemann, Becker, Barren.

Aurichs Handballer siegen 7:6

Zu einem spannenden Kampf um die Punkte kam es auf dem Emsfeld in Aurich zwischen den Handballmannschaften von TuS. Kriegsmarine Aurich und TuS. Kriegsmarine. Sofort nach dem Anstoß entwickelte sich ein hohes Spiel.

Ender Turnerinnen 4:1 erfolgreich

Die Frauenhandballer des Varelser Turnerbundes wußte im Emden am Rückspiel beim Emdener Turnverein und unterlag mit zehn Spielerinnen getrennt auf dem Ems-Sportplatz mit 1:4 (0:2) Toren.

Kurz - aber wichtig

Ostpreussische Württemberg. Die Württembergische Handball-Gaumannschaft trotz in Würzburg der Vertreibung Mainfrankens ein schickeres 7:7-Unentschieden ab.

Fußball in den Gauen

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes teams like Victoria Breslau, Borussia Breslau, TuS. Schwiebtowits, etc.

O Begründer der Olympischen Spiele geehrt. Baron Pierre de Coubertin wird in Cannes, wo er im September 1937 verstarb, ein Denkmal gesetzt.



Wer schoss auf Kollander?

Roman von Hermann Weick

13) Jetzt hatte Margot den Müller gesehen. Unsicherheit zeigte sich in ihren Mienen; die Begegnung schien ihr nicht angenehm zu sein.

„Guten Tag, Fräulein Margot!“ sagte Bertram in betonter Reserviertheit, als sie einander gegenüberstanden.

„Sie brauchen gar nicht so beleidigt zu reden, Herr Bertram. Sie wissen, warum ich die Stunden abjagte; weil ich für das Tennis meine ganze Zeit brauchte.“

„Es wird auch noch ein anderer Grund dafür vorhanden gewesen sein, daß ich so plötzlich beiseite geschoben wurde.“

„Ich möchte wirklich nicht...“ Er ließ sie nicht weiterreden. Schmerz und Bitterkeit spiegeln sich in seinen Zügen wider.

dem bin ich Luft für Sie. Oder wollen Sie das vielleicht abstreiten?“

Aus flammenden Augen sah er Margot an; aber da gewahrte er, daß sie sehr blaß geworden war, und um ihren Mund zuckte es wie von verhaltenem Weh.

„Lassen wir dieses Thema! Jeder tut, was er für das Beste hält! Und jetzt muß ich mich verabschieden; ich habe heute noch allerhand Arbeit vor mir!“

„Schluß damit!“ sagte er plötzlich laut vor sich hin, und er setzte sich an den Flügel, um an seiner Oper weiter zu komponieren.

Zahlreiche musikalische Werke hatte Bertram schon geschrieben; sie hatten weitere Kreise auf den jungen, begabten Musiker aufmerksam werden lassen.

„Wie hatte, als er damals Margot diese Kunde brachte, sie sich darüber geäußert! Sie kannte ja die Musik der Oper genau; immer wieder hatte Bertram ihr das, was er gerade geschrieben hatte, vorgespielt.“

Nicht daran denken, herrschte Bertram sich an, als mitten in der Arbeit solche trübselige Gedanken wieder in ihm aufsteigen wollten.

möglich fertig werden, er mußte gut werden, das war wichtiger als alles andere...

Eigentlich hatte Friß Bertram recht, wenn er auf sie nicht zu sprechen war, dachte Margot Runge zerknirscht, während sie allein ihres Weges weiterging.

„Warum konnte sie Steinrück nicht vergessen?“ Warum trieb ihre Eifersucht sie immer wieder in die Nähe von Li's Wohnung, wo sie nun schon zum dritten Male Steinrück in Gesellschaft von Li, dieser Faltschen, Heimtückchen, hatte spazierengehen sehen?

„Wenn ich wüßte, was mit dir los ist, Margot“, sagte Frau Runge, als Margot nachher während des Mittagessens wieder mit finstern Gesicht am Tisch saß und kein Wort rebete.

„Kummer? Ich wüßte nicht, warum ich Kummer haben sollte!“ „Du machst mir nichts vor; irgend etwas ist mit dir nicht in Ordnung.“

„Herr Steinrück ist mir gleichgültig, da hast du gründlich daneben geraten, Mama! Im übrigen sieht es nicht danach aus, als ob er augenblicklich nur mit beruflichen Dingen beschäftigt sei; nur braucht er keine Zeit eben jetzt für andere Leute.“

„Was willst du damit sagen?“ „Meine liebe Freundin Li scheint es neuerdings Herrn Steinrück angestun zu haben.“

„Li? Wie kommst du zu dieser Vermutung?“ fragte Frau Runge überrascht, und sie bemerkte nicht, daß ihr Sohn, der bisher schweigend dem Gespräch der beiden zugehört hatte, mit einem Male einen sehr erregten Eindruck machte.

„Du bildest dir wohl Dinge ein, die nicht existieren“, sagte jetzt Hans Runge zurechtweisend.

„Du mußt es ja wissen! Wenn ich aber die beiden schon dreimal beifammen sah, so kann ich mir ungefähr vorstellen, daß dies nicht jedesmal zufällige Begegnungen waren.“

„Gleich darauf verließ er unter einem Vorwand das Zimmer. Er mußte jetzt allein sein. In ihm war alles aufgewühlt.“

„Es trifft sich gut, daß Sie jetzt kamen, Hans“, sagte Li, „in einer halben Stunde wäre ich nicht mehr zu Hause gewesen.“

„Sie ist anders geworden, dachte er, froher, aufgeregter als das letzte Mal. Ihre Augen sind ihre Züge, in ihren Augen ist ein Leuchten, als wählten sie von einem großen Glück.“